Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 293 — Bydgoszcz/Bromberg, Sonnabend, 24. Dezember 1938 — **62. Jahrg.**

Das Zeichen, dem widersprochen wird

Eine Weihnachtsbetrachtung

von D. Friedrich Langensaß.

Luther sagt in der Weihnachtspredigt seiner Kirchenpostille über die Weihnachtsgeschichte: „Siehe, wie gar schlecht und einfältig die Dinge zugehen auf Erden und doch so groß gehalten werden im Himmel." ... Oh, welch' eine finstere Nacht ist über dem Bethlehem damals gewesen, die eines solchen Lichtes nicht ist innen worden! Wie zeiget Gott an, daß er so gar nichts achtet, was die Welt ist, hat und vermag? Wiederum die Welt beweiset auch, wie gar sie nichts erkennet noch achtet, was Gott ist, hat und wirket." Die Weihnachtsgeschichte ist eine Geschichte von Armut und Elend. Das wird gern vergessen, weil es nicht recht in die übliche Weihnachtsstimmung hineinpaßt. Aber es ist nun einmal so. Können wir uns etwas Trübseligeres vorstellen, als daß eine junge Mutter ihr erstes Kind in einem Stall zur Welt bringen muß — ohne die leiseste der Bequemlichkeiten und Hilfen, die sonst einer Gebärenden zuteil werden? Zu allem Ringen und Leiden, zu allen Schmerzen und Gefahren dieser Stunde hinzu auch noch dies! Und die Leute, denen die Weihnachtsbotschaft verkündigt wird, und die dann zur Krippe kommen, die Hirten, sind ein armes und geringes Völklein. Man wird die Erzählung von ihrem merkwürdigen Erlebnis schon deshalb belächelt und bezweifelt haben, weil sie eben kleine Leute gewesen sind. Es ist gar nicht zu verwundern, daß ihr Erlebnis nicht beachtet wurde. Hirten haben eben eine Neigung zum Phantasieren; dadurch entschädigen sie sich für die Ereignisarmut ihres Daseins. Wirklich eine „finstere" Geschichte — diese Weihnachtsgeschichte!

Und doch hat die Weihnachtsstimmung, die uns in allen Weihnachtsbräuchen begegnet, ihr volles Recht. Denn in der Tat: es wird uns eben in dieser Erzählung voll sozialen Elends berichtet, daß Gott ausgerechnet hier etwas getan habe, was nicht seinesgleichen hat. Eine solche Fülle von strahlendem und nie vergehendem Licht flutet sonst durch keine Sage und keine Erzählung der Weltgeschichte. Der ganze Reichtum, den die biblische Botschaft enthält, ist hier an einem Punkt und in einer kurzen Stunde zusammengeballt. Seine strahlende Helligkeit wird dadurch nur noch heller, daß er in die größte Armut und Niedrigkeit hineinstrahlt, die wir uns vorstellen können. Das soziale Elend der Stunde und die geringe menschliche Bedeutung der Leute, die uns in ihr begegnen, verschwinden in der Tat völlig. Das Jubilieren der Engel und der Lobpreis der Hirten behalten das Feld. Und alle die klingenden Weihnachtslieder, die wir von Kind auf lieben und singen, haben völlig recht. Der schneidende Gegensatz von Finsternis und Licht, der die Weihnachtsgeschichte durchzieht, löst sich ganz im Sieg des Lichtes auf.

Die Weihnachtsstimmung bleibt aber trotzdem eine gefährliche Sache. Dann nämlich, wenn sie sich von der Wirklichkeit loslöst, aus der sie herausströmt, und lediglich Stimmung wird; Stimmung, der sich jeder erschließen kann und die zu nichts verpflichtet; Stimmung, in die wir uns für kurze Zeit vor dem Alltag flüchten, die sich aber auch nach kurzem wieder verflüchtigen muß. Und so wird es überall sein, wo der Mensch nicht mehr mit Luther singt: „Das ewig Licht geht da hinein". Dann ist die Weihnachtsgeschichte zum Märchen geworden; das Märchen aber „vergoldet" nur alles und nimmt allem den strengen Ernst der Wirklichkeit.

Die Weihnachtsgeschichte der Bibel vergoldet nicht; im Gegenteil; sie stellt alle Dinge des menschlichen Lebens in ein helles, ja unerbittliches Licht. Sie zeigt uns einen wirklichen Heiland; da ist einer, der heilt und heilen kann. Wenn der gekommen ist, dann gibt es auch etwas zu heilen. Dann ist etwas zerbrochen oder in Unordnung oder krank; vielleicht alles miteinander.

Und eben dies, daß Gott heilen muß und heilen will, zeigt die Weihnachtsgeschichte an. Sie redet so realistisch wie nur möglich von den Nöten des menschlichen Daseins. Den, der sich ihrer Sprache nicht entzieht, nötigt sie, mit ehrlichem Blick sein Leben und alles Leben zu betrachten. Und dann ist eben kein Aufhalten mehr; dann macht das Licht, das über die Krippe strahlt, kund, was Luthers Weihnachtslieder singen:

> „Es ist der Herr Christ, unser Gott,
> der will euch führn aus aller Not.
> Er will eu'r Heiland selber sein,
> von allen Sünden machen rein."

Da ist kein zartes Verschweigen mehr, sondern ein ehrliches Bekennen und darum fröhliches Danken:

> „Sei mir willkommen, edler Gast
> den Sünder nicht verschmähet hast,
> und kommst ins Elend her zu mir!
> Wie soll ich immer danken dir?"

Es ist wahr; am Weihnachtsfest scheiden sich die Geister; auch heute. Es geht tatsächlich ganz einfach um die Frage: wer bringt das Licht in die Welt; halten wir es stolz und strahlend selber in der Hand oder müssen wir es uns schenken lassen? Daß sich die Geister scheiden müssen, ist gewiß jedermann schmerzlich. Aber es darf dem, der die biblische Botschaft kennt, nicht verwunderlich sein. Über dem Knäblein, das Maria nach dem Gesetz ihres Volkes vor Gott darstellte, fiel, wie Lukas (2, 34) berichtet, aus prophetischem Mund das Wort: Es sei ein Zeichen, dem widersprochen wird!

Wird Weihnachten wirklich ernst genommen, so erweist sich sofort die Wahrheit dieses Wortes. Nur wenn über die Weihnachtsbotschaft hinweggeglitten wird, ist es anders. Aber dann ist sie nicht mehr da; dann fehlt ihr Kraft, Licht, Herrlichkeit. Dann ist bloß noch Stimmung da, die rascher vergeht als das Brennen der Kerzen am Christbaum.
Wir sollen dankbar dafür sein, daß heute um das Kind in der Krippe ernstlich gerungen wird in unserem Volk. Die Menschen horchen auf. Nun fragen sie wieder nach diesem Kind. Weil es ein Zeichen ist, dem widersprochen wird, wird es ihnen wieder wichtig. Es geht ähnlich wie in der Reformationszeit. Wir dürfen wieder hoffen; wir dürfen und wollen mit Luthers Weihnachtslied singen:

> „Er will und kann euch lassen nicht
> setzt ihr auf ihn eu'r Zuversicht.
> Es mögen euch viel fechten an:
> Dem sei Trotz, der's nicht lassen kann!
> Zuletzt müßt ihr doch haben recht;
> ihr seid nun worden Gott's Geschlecht.
> Das danket Gott in Ewigkeit,
> geduldig, fröhlich alle Zeit!"

Handgranatenanschlag im Olsa-Gebiet.

Kattowitz, 23. Dezember. (PAT) Am Donnerstag nachmittag gegen 6 Uhr verübten tschechische Stoßtruppen einen neuen terroristischen Akt auf dem Gebiet der Gemeinde Dziecmarowice im Kreise Freistadt. Auf zwei aus der Polizeiwache heraustretende Polizisten wurde eine Handgranate geworfen, die bei der Explosion schwer verletzt wurden. Die Beamten mußten in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Das Hauptkommando der Polizei hat eine strenge Untersuchung angeordnet.

*

In der „Kattowitzer Zeitung" (Nr. 333 vom 22. 12. 1938) lesen wir in großer Aufmachung folgenden

Aufruf an die Deutschen im Olsaland.

Eine Anzahl von Männern des Olsalandes, die früher in den Vereinen des Volksschutzes verantwortlich tätig waren, ist übereingekommen, fallweise in zwanglosen Zusammenkünften die allgemeinen, kulturellen und sozialen Belange des Volkstums in ihrem Raume zu besprechen und solange zu vertreten, bis die in Bildung begriffenen Vereine ihre legale Fürsorgetätigkeit aufgenommen haben.

Die Genannten haben sich bereit erklärt, für ihre Volksgenossen bei den zuständigen Amtsstellen das Maß von sozialen und kulturellen Lebensrechten anzusprechen, welches die Deutschen dieses Gebietes als loyale Bürger des Staates mit gutem Recht fordern können. Die Erreichung dieses Zieles ist aber wesentlich davon abhängig, welches Maß von Vertrauen die maßgebenden Amtspersonen der Volksgruppe entgegenbringen.

Darum ergeht an die Volksgenossen die Aufforderung, ihren guten Willen zu einer wahrhaft loyalen Haltung gegenüber dem Staat und seinen Organen zu bekunden, andererseits aber alles zu meiden, was den Behörden Anlaß zu einer unfreundlichen Haltung der Volksgruppe geben könnte.

So tief auch im Kreise der verantwortlichen Männer die Überzeugung wurzelt, daß die in den letzten Wochen im Olsalande betriebene Propaganda von Elementen stammt, welche damit nicht nur die Polen reizen, sondern gleichzeitig auch das Deutschtum moralisch schädigen wollen, wird doch aus vorbeugenden Gründen jeder Volksgenosse des Gebietes aufgerufen, sich unter keinen Umständen zu irgendwelchen Unbesonnenheiten verleiten zu lassen. **Der deutsche Mensch vertritt seine Anliegen offen und mannhaft, er bekundet aber seine Gesinnung und Volkstreue nicht durch Bubenstreiche. Jung und Alt wolle darum, jeder in seinem Kreise, dazu beitragen, daß die unverantwortlichen Elemente entlarvt und damit die moralische Schädigung der Volksgruppe hintangehalten werde. Es soll uns niemand die Achtung versagen, derer wir wert sind, wenn wir offen und mit lauteren Mitteln um den Bestand unserer Volksgruppe ringen.**

Teschen-West, 20. Dezember 1938.

Zahradnik, Teschen-West.	**Drescher,** Karwin.	**Smuda,** Neu-Oderberg.
Dr. Josef Biolek, Freistadt.		**Dr. Friedrich Raschik,** Teschen-West.

Japan plant ein neues Ostasien.

Die Erklärung des Fürsten Konoye.

Tokio, 23. Dezember. (Ostasiendienst des DNB.) Eine Erklärung des Fürsten Konoye, in der die Leitgedanken der Japanischen Regierung zur Gestaltung der Beziehungen zwischen Japan und China dargelegt werden, hat folgenden Wortlaut:

Die Japanische Regierung ist, wie schon in früheren Erklärungen ausdrücklich gesagt, entschlossen, die militärischen Operationen mit dem Ziel der völligen Beseitigung der japanfeindlichen Kuomintangregierung durchzuführen. Gleichzeitig will Japan fortschreiten im **Aufbau einer Neuordnung in Ostasien** mit denjenigen weitblickenden Chinesen, die Japans Ideale und Hoffnungen teilen. Ein Geist der Erneuerung geht über alle Teile Chinas und die Begeisterung für einen Neuaufbau steigt ständig.

Die Japanische Regierung macht nun im folgenden die Grundzüge ihrer Politik zur Wiederherstellung der japanisch-chinesischen Beziehungen bekannt, damit ihre Absichten im In- und Ausland richtig verstanden werden.

Japan, China und Mandschukuo werden vereinigt werden in dem gemeinsamen Ziel, eine Neuordnung in Ostasien durchzuführen, die nachbarliche Freundschaft zu verwirklichen, gemeinsam gegen den Kommunismus sich zu verteidigen und wirtschaftlich zusammenzuarbeiten.

Daher ist es notwendig, daß China vor allem alle veralteten Vorurteile und besonders die gegen Japan und Mandschukuo gerichtete Einstellung aufgibt. Japan wünscht ganz offen, daß China aus freien Stücken die diplomatischen Beziehungen mit Mandschukuo aufnimmt.

Da ein kommunistischer Einfluß in Ostasien nicht geduldet werden kann, so hält Japan es für eine wichtige Voraussetzung der chinesisch-japanischen Beziehungen, daß ein Antikominternpakt zwischen China und Japan in Übereinstimmung mit dem japanisch-deutsch-italienischen Pakt zustandekommt.

Um zu einer vollen Auswirkung dieses Paktes zu gelangen, fordert Japan angesichts der augenblicklichen Lage und der Verhältnisse in China,

daß an besonderen Plätzen Truppen stationiert werden.

Dies ist eine antikommunistische Maßnahme während der Laufzeit des Abkommens.

Japan fordert ferner, daß die innere Mongolei als eine besondere antikommunistische Zone eingerichtet und bezeichnet wird.

Was die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen China und Japan betrifft, so beabsichtigt Japan nicht, ein Wirtschaftsmonopol in China aufzurichten. Auch will es nicht von China fordern, die Interessen jener dritten Mächte zu begrenzen, die den Sinn des neuen Ostasien verstehen und entsprechend handeln wollen. Japan will nur die Zusammenarbeit und Gemeinschaft beider Länder effektiv gestalten. Das heißt, daß Japan von China im Sinne der Gleichberechtigung der beiden Länder fordert:

1. **die Freiheit der Niederlassung und des Handels japanischer Staatsbürger im Innern Chinas zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder,**
2. **Gelegenheiten und Erleichterungen für Japan zur Entwicklung der Naturschätze Chinas besonders in Nordchina und in der inneren Mongolei.**

Das sind die Richtlinien für das, was Japan von China erwartet. Wenn das tatsächliche Ziel des großen Feldzuges voll und ganz verstanden wird, dann wird es auch klar sein,

daß Japan weder territorialen Besitz noch eine Kriegsentschädigung fordert.

Japan verlangt nur eine Mindestgarantie dafür, daß China seine Aufgaben als Teilhaber an der Einrichtung einer neuen Ordnung durchführt. **Japan achtet nicht nur die Souveränität Chinas, sondern ist auch darauf vorbereitet, eine positive Berücksichtigung allen Fragen zu geben, die die Aufhebung der Exterritorialität und die Rückgabe von Konzessionen und Niederlassungen — was für die volle Unabhängigkeit Chinas unerläßlich ist — betreffen.**

Abbruch der japanisch-sowjetrussischen Fischereiverhandlungen.

Nachdem Moskau die Forderungen der Japanischen Regierung in der Fischereifrage abgelehnt hat, scheint man in Tokio davon überzeugt zu sein, daß angesichts der Methoden der Sowjetrussischen Regierung weitere Bemühungen um das Zustandekommen einer Einigung zwecklos seien.

Italien kündigt den Vertrag mit Frankreich.

Paris, 23. Dezember. (PAT.) Die Havas-Agentur teilt mit: Dieser Tage hat der italienische Außenminister Graf Ciano dem französischen Botschafter in Rom mitgeteilt, daß seine Regierung von jetzt ab das französisch-italienische Abkommen vom Jahre 1935, das nach seiner Ansicht der gegenwärtigen Lage nicht entspräche, nicht mehr anerkenne.

Professor Stanisław Grabski über die Ukraine-Politik.

Ein Vortrag vor den Reserve-Offizieren in Warschau.

In der Unruhe der Wahltage ist ein Vortrag fast unbemerkt geblieben, der sowohl der Person des Redners wie des behandelten Themas wegen größte Beachtung verdient. Der frühere Kultusminister Professor **Stanisław Grabski** aus Lemberg, der Bruder des unlängst erst verstorbenen früheren Ministerpräsidenten Władysław Grabski, und Mitherausgeber der neuen Lemberger Zeitschrift „**Ziemie i Naród**" (Raum und Volk), hat im Warschauer **Reserve-Offiziers-Verband** über die **Ukrainische Frage in Ostgalizien** gesprochen. Die Ausführungen des der Nationaldemokratie nahestehenden Politikers fordern um so größeres Interesse, als Professor Grabski jetzt durch seine aktive Mitarbeit im „**Zarzewie**" in die politische Nähe des Stellvertretenden Ministerpräsidenten und Finanzminister Kwiatkowski gerückt ist, dessen Einfluß auf die Führung der polnischen Gesamtpolitik in Zukunft eher noch zunehmen dürfte.

Professor Stanisław Grabski begann seine Ausführungen bezeichnenderweise mit einem **Angriff auf Deutschland**, dem er vorwarf, daß es nach der Unterjochung der Länder der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie zur Unterwerfung des ganzen Nahen Ostens strebe. Der deutsche Imperialismus beabsichtige die Schaffung eines Ukrainischen Staates, aber nicht Hand in Hand mit Polen, sondern **gegen** Polen und auf seine Kosten. Das Programm des Buches „Mein Kampf", das Programm des Dranges nach Osten, werde ohne Einschränkung und bis aufs Jota durchgeführt. Als ganz trügerisch habe sich die in den letzten Jahren in Polen genährte Hoffnung auf die Möglichkeit einer Umgestaltung Mitteleuropas in einträchtigem Zusammenwirken mit Deutschland erwiesen.

Nach dem Anschluß Österreichs an das Reich und der Unterwerfung („Vasallisierung") der Tschechoslowakei strebe Deutschland nun nach der Unterwerfung **Ungarns**. Und Ungarn komme dem entgegen. Hier müsse man die Legende der von der Geschichte geweihten Sympathie Ungarns für Polen einmal ausräumen. Zur Zeit Władysław Jagiełłos, als Polen durch den Kampf mit dem Ritterorden in Anspruch genommen war, wollten die Ungarn nach Rotrußland eindringen. In der Zeit des Schwedeneinfalls fiel Rakoczy in Polen ein. In den Jahren 1831 und 1863 (während der polnischen Aufstände) habe Ungarn keinen Finger zugunsten Polens gerührt. Polen dagegen habe den Ungarn 1848 erheblich beigestanden, wofür das Denkmal des Generals Bem in Budapest ein Zeichen sei. Seit 1866 hätten die Ungarn gemeinsam mit den Deutschen gegen Polen gearbeitet. Aber auch heute fordere die Haltung Ungarns viele Einwände vom polnischen Standpunkt heraus. Die Ungarische Regierung habe sich um die Erlangung der gemeinsamen Grenze mit Polen überhaupt keine Mühe gegeben. Die **wirtschaftliche Abhängigkeit Ungarns von Deutschland** (40 Prozent des ungarischen Exports gehen nach dem Reich) könne nicht ohne Einfluß auf die **politischen Beziehungen** dieser beiden Länder bleiben. In dieser Beziehungen spiele Berlin die Rolle eines Souverains. Ungarn hoffe mit Hilfe Deutschlands Siebenbürgen zu bekommen. Die letzten Vorgänge auf der Linie Budapest—Berlin bestätigten diese These.

Besonders ausführlich beschäftigte sich Professor Grabski dann auf diesem Fundament einer völlig gegen Deutschland gerichteten außenpolitischen Grundtendenz mit seinem eigentlichen Thema, der **Ukrainischen Frage im östlichen Kleinpolen**, dessen Hauptstadt Lemberg ist. Dabei bezeichnete er als das Kernproblem die **Karpaten-Ukraine**. Durch die **99prozentige Erfüllung der ungarischen Forderungen im Norden** habe Deutschland sich, wie Grabski es nennt, die „Vasallentreue" Ungarns gesichert und schaffe nun auf dem schmalen, armen und zu einem selbständigen Leben nicht fähigen Landfetzen einen Herd des ukrainischen Irredentismus. Sie zwängen dieses künstliche Gebilde zur Annahme des ebenso künstlichen Namens „Karpaten-Ukraine" und bewirkten, daß die ihnen willfährige **Tschechoslowakei** mit den Mitteln moderner Reklame eine lärmende Propaganda zugunsten der „Groß-Ukraine" entfalte, eine Propaganda, die in Westeuropa den Eindruck erwecken solle, daß das ukrainische Problem bereits internationalen Charakter angenommen habe.

Alles, was Deutschland tue, sei — auf nähere oder weitere Sicht — zu ihren Gunsten unternommen. Die **russische Ukraine** liege ihnen schon lange als Kornkammer des Reiches im Sinn, die preußisch-ukrainischen Beziehungen reichten bis ins Ende des vorigen Jahrhunderts. Aber nicht nur dieses Ziel — die Gewinnung eines großen Getreidevorrats, einiger Millionen Rekruten und des Weges zum kaukasischen Petroleum — habe Deutschland im Auge, wenn es die ukrainischen Wünsche anfache. Es gehe ihm um die **Atomisierung Südosteuropas**, um desto leichter über eine ganze Schar kleiner Staaten herrschen zu können. Die „Karpaten-Ukraine" solle ein Anziehungspunkt für die ruthenische Bevölkerung Polens und Rumäniens sowie für die Massen der Sowjet-Ukraine sein. So habe denn auch die ruthenische Bevölkerung des östlichen Kleinpolens in der letzten Zeit eine ungewöhnliche Selbstsicherheit gewonnen und sei von frischem Optimismus erfüllt.

Die Forderungen, die Professor Grabski für die **polnische Ukraine-Politik** aufstellte, sind äußerst kategorisch. Es gelte, mit der Fiktion irgend eines **Einvernehmens mit dem ruthenischen Element** ein für allemal zu **brechen**. Es gelte zu brechen mit der Politik einer Aussöhnung zweier ethnisch verschiedener Bevölkerungsteile unter der Aegide des Staatsgedankens und auf der künstlich geschaffenen Plattform einer kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Eine von den Elementen des Nationalismus chemisch gereinigte kulturelle oder wirtschaftliche Arbeit und Sozialpolitik gebe es im östlichen Kleinpolen nicht und könne es nicht geben. Das ruthenische Element sei der unversöhnliche Feind Polens und der polnischen Staatlichkeit. Sein tägliches Stoßgebet sei der Wunsch nach staatlicher Selbständigkeit, und daß heiße, nach Abtrennung Ost-Kleinpolens vom Polnischen Staat. Irgendwelche Zugeständnisse und Konzessionen könnten die separatistischen Tendenzen in ihm nur stärken und kräftigen. „Keine Zugeständnisse!" — fordert Professor Grabski.

Ebenso entschieden sind seine Forderungen an die **polnische Außenpolitik**. Ihre Aufgabe sei es vor allen Dingen, um jeden Preis eine Internationalisierung des ukrainischen Problems zu verhindern. Weil das in ungleich höherem Maße auch im Interesse Rußlands liege, müsse Polen auf diesem Wege Hand in Hand mit Sowjetrußland gehen. Alle Konzeptionen der Schaffung irgend **einer Dnjepr-Ukraine, die den nationalistischen Bestrebungen der Ukrainer den Weg öffnen würde, müßten aufgegeben werden.** Die gemeinsame Grenze mit Ungarn sei zwar nützlich, aber es seien auch nicht allzu große Hoffnungen auf die unmittelbare Nachbarschaft Ungarns zu setzen, das mit Deutschland politisch und wirtschaftlich verbunden sei.

In der **polnischen Innenpolitik** müsse vor allem andern die **Stärkung des polnischen Elements im östlichen Kleinpolen** angestrebt werden, ihm müsse die Rolle des Wirtsvolkes wiedergegeben werden. Die polnische Bevölkerung müsse in sich die alten Traditionen der Grenzwacht (straż kresowa) wieder entwickeln. Zu diesem Zweck müßten ihr in den Südost-Wojewodschaften die weitesten Expansionsmöglichkeiten wiedergegeben werden. Zwei Wege führten zu diesem Ziel: Kolonisation und Revindikation, **Ansiedlungs- und Wiedergutmachungspolitik**.

Die **polnische Kolonisation** im östlichen Kleinpolen müsse fest gegründet und ausgebaut werden. Die hier noch zur Verfügung stehenden etwa 300 000 Hektar zur Parzellierung gehörten in die Hand polnischer Bauern. Dabei müsse auf den Ehrgeiz der Schaffung von Großbauernwirtschaften verzichtet werden, um in diesem Gebiet eine möglichst große Zahl von Familien anzusiedeln. Der Wohlstand des polnischen Dorfes auf diesem Boden müsse gehoben werden, der materielle Wohlstand, wohlverstanden, der eine unüberwindliche Anziehungskraft nicht nur auf den ruthenischen Bauern, sondern vor allem auch auf den ruthenisierten polnischen Bauern ausübe.

Besonders wichtig sei die Frage der **Wiedergutmachungspolitik**. Im Laufe des letzten Jahrhunderts sei ungefähr eine Million Polen im östlichen Kleinpolen aus den verschiedensten Gründen der Ruthenisierung unterlegen. Natürliche Gründe seien die Bedingungen des Zusammenlebens und die Mischehen, künstliche das Übergewicht des griechisch-katholischen Klerus, der wirtschaftliche Druck der ruthenischen Genossenschaften und der kulturelle Druck ihrer Bildungszentren. Diese Elemente müßten für das Polentum zurückgewonnen, von allen Beimischungen gereinigt und von den Ukrainisierungsschichten befreit werden. Das völlig gelungene Experiment mit der polnischen Klein-Schlachta (szlachta zagrodowa) müsse hier als Vorbild und Ausgangspunkt dienen, mit **einem** Unterschied: wenn in diesem Falle das Mittel zur Wiedererweckung des Polentums die Erneuerung alter Traditionen und Familienüberlieferungen war, so seien dem Bauern gegenüber andere Methoden anzuwenden, die der wirtschaftlichen Bevorzugung, der Besserung seiner materiellen und zivilisatorischen Verhältnisse.

Die polnische Bevölkerung im östlichen Kleinpolen müsse **wachsam**, auf **Eroberung und Ausdehnung** eingestellt und sich immer ihrer nationalen Mission bewußt sein. Vorbedingung dafür sei die **Einigkeit**. Daher müßten vor allem in diesem Gebiet alle sozialpolitischen Gegensätze, aller Parteihader ausgeschaltet werden. Das nationalbewußte ruthenische Element zu bezwingen (pokonać), werde nur einer geeinigten und disziplinierten polnischen Volksgemeinschaft gelingen. „Das **Tempo der geschichtlichen Entwicklung**", so schloß Professor Grabski seine Ausführungen, „ist in unserer Epoche **schwindelerregend**. Es gilt daher, im östlichen Kleinpolen ohne Zögern an eine opfervolle, ausdauernde, mutige und nicht nachlassende Arbeit zu gehen."

*

Wir sind von dem Herrn Professor, der auch deutsches Blut in seinen Adern trägt, schon allerlei Unfreundlichkeiten gegenüber der deutschen Politik gewöhnt, nicht aber soviel unlogische und widerspruchsvolle Gedankengänge, wie sie sich in diesem Vortrag ein Stelldichein geben. Einmal sind die bösen Deutschen daran schuld, daß in Karpato-Rußland eine „großukrainische Irredenta" entstehen soll, dann aber wirft man ihnen — im gleichen Atemzug — vor, daß sie den Ungarn im Wiener Schiedsspruch zu viel bewilligt hätten!

Was ist das schon für eine Politik! Nach außen hin sieht man alle Grenznachbarn mit einer feindlichen Brille an, und nach innen empfiehlt man gegenüber den fremdvölkischen Dorf- und Hausnachbarn das gleiche Eisenbart-Rezept. Als wenn es nicht gerade auch mit den Ukrainern und — sogar mit den Deutschen über die zukünftige Entwicklung der südöstlichen Politik sehr wohl eine Verständigung geben könnte! Das tschechisch-polnische Verhältnis aber war schon in **den** Zeiten gespannt, als die Deutschen in Prag als „Staatsfeind Nr. 1" galten.

Das Dritte Reich hat näherliegende Probleme und dringlichere Aufgaben als die Schaffung einer Groß-Ukraine, und bei den bekannten Unionen der osteuropäischen Geschichte pflegte nicht Deutschland sondern Polen der Partner zu sein. Welche Chancen sollen hier auf des alten Herrn Professors Rat verspielt werden! Man darf und kann diese Chancen noch immer vorbereiten und ausnutzen; aber man soll nicht neuen Wein in alte Schläuche füllen, und wer — wie es Stanisław Grabski zu tun beliebt — das neue Mitteleuropa aus schlechter alter Gewohnheit nur mit der schon recht weitgehend überlebten Brille von Versailles betrachtet, der wird zu falschen Bildern und ganz bestimmt zu unrichtigen Entschlüssen kommen müssen. Wie es dem Herrn Professor geradezu beispielhaft gelungen ist . . . .

Polnische Pressefehde mit Frankreich.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Das Blatt der polnischen Wehrmacht „**Polska Zbrojna**" richtet in seinem Leitartikel einen scharfen Angriff gegen die „**obskure Propaganda**" der französischen offiziösen Presse gegen Polen. Der Pariser „**Temps**", dessen enge Beziehungen zum französischen Außenministerium hervorgehoben werden, habe in einem Leitartikel über die ukrainische Frage eine Landkarte der Ukraine gebracht, die, wie das Blatt ironisch schreibt, die Polen lange in „dankbarem Andenken" behalten müssen. Auf dieser Karte würden die Gebiete Polens bis in die Nähe von Krakau, Warschau und Białystok in das rein ukrainische Nationalgebiet einbezogen.

Die „Polska Zbrojna" wendet sich in den stärksten Ausdrücken **gegen diese antipolnische Propaganda**, die offenbar von oben inspiriert und vielleicht sogar von anderer Seite bezahlt sei. Diese Propaganda trage alle Zeichen einer in großem Rahmen organisierten **Aktion**. Es sei ferner bezeichnend, daß auch andere französische Zeitungen in der gleichen Richtung vorstießen. Das Blatt nennt hier vor allem die Wochenschrift „**Gringoire**", die von sieben Millionen Ukrainern in Polen spreche. Das Interessanteste aber sei, daß auch die „**France Militaire**", ein Blatt, das dem Charakter nach der „Polska Zbrojna" entspreche, in der gleichen Weise sich verhalte. Sie benutzt die gleichen falschen Daten und unlogischen Argumente wie die anderen französischen Blätter. In einem Artikel vom 10. Dezember erinnere „France Militaire" z. B. Polen daran, daß es sein dem Botschafterrat gegebenes Versprechen, den sechs Millionen Ukrainern die Autonomie zuzugestehen, nicht gehalten habe und schließt seine Ausführungen „lyrisch" mit folgendem Satz: Was bedeutet schon angesichts der ungeheuren nationalsozialistischen Pläne, welche die Ukraine betreffen, die polnische Annektion des Teschener Schlesiens und einiger slowakischer Kreise in den Karpaten!

Das alles, so schreibt die „Polska Zbrojna", erinnere lebhaft an die Landkarte der Großukraine, welche die Tschechen vor kurzer Zeit an der polnischen Grenze aufgestellt und nachts hell beleuchtet hatten. Alle Elemente dieser Propaganda, so schreibt das polnische Militärblatt, die einheitliche Daten, die einheitliche Argumente sowie die Übereinstimmung im Zeitpunkt, beweisen unwiderleglich, daß wir es hier nicht mit einzelnen polenfeindlichen Ausfällen zu tun haben, sondern mit einer in großem Rahmen organisierten Aktion. Das **Echo dieser Propaganda** sei sogar in der sonst so sachlichen **belgischen Presse** zu finden. Das alles käme aus ein und derselben Quelle und verbreitet sich **wie eine bösartige Typhusseuche**.

*

Außenminister Beck in Frankreich.

Außenminister Oberst **Beck** hat sich am 22. Dezember zu einem kurzem **Erholungsurlaub an die französische Riviera** begeben.

Litauische Erklärung in der Memelfrage?

Wie aus Kowno gemeldet wird, ist auf Freitag eine außerordentliche **Parlamentssitzung** einberufen worden, in der die Regierung eine **Erklärung in der Memelfrage** und in wichtigen innenpolitischen Fragen abgegeben wird. Die Gerüchte, nach denen der litauische Außenminister **Urbszys** zusammen mit dem Gouverneur des Memelgebiets sich im Januar nach Berlin begeben soll, um über die Memelfrage zu verhandeln, findet in litauischen Regierungskreisen bisher keine Bestätigung. Der neue Gouverneur des Memelgebiets **Gailus** habe, so heißt es in der Meldung weiter, seine Amtstätigkeit damit begonnen, daß er die Gebühr für den Grenzübertritt um 90 Prozent herabsetzte, so daß der Bevölkerung des Memelgebiets der **Verkehr mit Ostpreußen** bedeutend erleichtert wird.

Der polnisch-litauische Handelsvertrag.

Wie wir bereits berichtet haben, ist der polnisch-litauische Handelsvertrag am 22. Dezember von polnischer und litauischer Seite unterzeichnet worden. Der Vertrag stützt sich auf die Meistbegünstigungsklausel; er enthält auch Bestimmungen über die zur Ein- und Ausfuhr bestimmten Waren. Der Handel zwischen den beiden Ländern wird ausgeglichen werden; der gegenseitige Umsatz soll 14 Millionen Złoty betragen. Bezahlt werden die eingeführten Waren in freien Devisen. Außerdem regelt das Abkommen das System des gegenseitigen Transits und Transports der polnischen Waren auf dem Wasser- und Eisenbahnwege nach dem Memeler Hafen. Die Verhandlungen wickelten sich, wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, in einer Atmosphäre der guten Nachbarschaft und des gegenseitigen Vertrauens ab.

Die PAT kündigt an, daß das Handelsabkommen die Grundlage für gute und dauernde Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern bilden werde.

Aus ergänzenden Meldungen der polnischen Presse geht hervor, daß Polen vor allem Kohlen, Eisen und Zink, ferner Zement, Textilwaren, Industrieerzeugnisse wie landwirtwirtschaftliche Maschinen, Radio-Apparate und dergleichen an Litauen liefern wird. Die litauische Einfuhr nach Polen wird insbesondere Zellulose, Leinsamen und Öl, Flachs, unbearbeitete Häute und Fische umfassen. Polen wird den Transitverkehr durch Litauen in einer Höhe von 450 000 Lit durchführen und verpflichtet sich ferner, Holzbearbeitung in Memel im Werte von 750 000 Lit in Auftrag zu geben.

Besonders aus der letzten Bestimmung des Vertrages geht hervor, daß Polen sehr an engen Handelsbeziehungen mit Litauen gelegen ist, und daß es dabei großen Wert auf die **Verbindung mit Memel** legt.

Die „Maginot-Linie von Tunis".

Die französischen Blätter veröffentlichen in den letzten Tagen mehrfach Reportagen über die in aller Stille erbaute „**Maginot-Linie von Tunis**" an der **tunesisch-libyschen Grenze**. Die Befestigungsanlagen werden als **uneinnehmbar** bezeichnet.

„Paris Soir" berichtet am Dienstag, daß 100 000 **Mann** längs der tunesisch-libyschen Grenze **zusammengezogen** seien. Auf dem Dach eines Hotels in der **Oase von Gabes** sei eine militärische Beobachtungsstelle eingerichtet, von der aus ununterbrochen Posten weithin die französischen Befestigungsanlagen bewachen können. Die dortigen französischen Befehlshaber stünden in unmittelbarer und ununterbrochener Verbindung mit den an der Mittelmeerküste aufgestellten Flakbatterien. Augenblicklich würden, so berichtet das Blatt weiter, Manöver durchgeführt, um die Verteidigung aller strategischen Punkte zu prüfen und zu verbessern.

Durch Feuer vernichtet:

wurde am Mittwoch früh in **Lodz** das große Horn- und Leinenlager der Firma Starodworski. Der Schaden beträgt etwa 200 000 Złoty. Einige Wehrleute haben beim Löschen des Brandes Rauchvergiftungen erlitten.

Wettervoraussage:

Mäßiger Frost.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist bedecktes Wetter mit Schneefällen bei mäßigem Frost an.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 23. Dezember 1938.

Krakau — 2,60 (— 2,64), Zawichost + 1,6 (+ 1,56), Warschau + 0,74 (+ 0,70), Plock + 0,64 (+ 0,55), Thorn + 0,53 (+ 0,44), Fordon + 0,26 (+ 0,20), Culm + 0,22 (+ 0,28), Graudenz + 0,20 (+ 0,24), Kurzebrack + 0,58 (+ 0,58), Piecke — 1,10 (— 1,18), Dirschau — 0,51 (— 0,48), Einlage + 1,80 (+ 1,68), Schiewenhorst **+ 2,04 (+ 1,90). (In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Wer hat gesiegt?

Das politische Ergebnis der Kommunalwahlen.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“.)

Warschau, den 20. Dezember.

Nach 11 Jahren sind in Polen zum ersten Mal wieder in der Hauptstadt und in 56 weiteren Städten vorwiegend Westpolens die kommunalen Körperschaften neu gewählt worden. Im In- und Auslande sind diese Wahlen als Ergänzung der eigentlich politischen Wahlen zum Sejm am 6. November mit einer gewissen Spannung erwartet worden, weil in den Gemeinden noch in alter Weise nach Parteilisten abgestimmt wurde, während die Kandidaten zum Sejm bekanntlich ohne Beteiligung der Parteien von Kommissionen aufgestellt wurden, in denen unter den gegebenen Umständen die Verwaltungsbehörden einen ausschlaggebenden Einfluß hatten. Bei den Sejmwahlen hatte sich gezeigt, daß überall da, wo man andere Kandidaten zugelassen hatte, die Kandidaten des Regierungslagers der „Nationalen Einigung“ einen schweren Stand hatten. In der überwiegenden Zahl dieser Fälle wurden sie nicht gewählt. Die angesichts dieser Tatsache etwas gewagte Behauptung von einem „völligen Sieg“ des OZN und die noch gewagtere Berechnung eines Restanteils der Opposition von nur noch wenigen Prozent standen bei den Kommunalwahlen nun unter Beweis. Dieser Beweis, das steht für alle Beurteiler einwandfrei fest, hat versagt. Die nicht der Regierung angehörenden Parteien sind noch durchaus da und haben erhebliche Teile der Bevölkerung hinter sich.

Aber umgekehrt ist der Beweis, den zu führen die alten Parteien zur Wahl angetreten waren, daß sie allein das Feld beherrschten und bei freiem Wettbewerb das Einigungs-Lager in eine hoffnungslose Minderheit bringen würden, ebenfalls nicht erbracht worden. Um die durch die Schichtung der Bevölkerung und die verschiedenartigen örtlichen Verhältnisse — wie stets auch bei politischen Wahlen — begründeten starken Abweichungen auszugleichen, kann man z. B. einmal alle Einzelergebnisse zusammenzählen. Man erhält dann folgende Aufstellung, die (für die polnischen! Parteien) ein ziemlich richtiges Bild liefert, weil ja der Wahlkampf in den 57 Städten überall unter zentraler Leitung nach einheitlichen vorwiegend politischen Gesichtspunkten geführt worden ist:

Lager der Nationalen Einigung (OZN)	**383**
Nationale Partei (Endecja)	**407**
Sozialdemokraten (PPS)	**179**
Arbeitspartei (Christliche Demokratie, Nationale Arbeiterpartei und Haller-Verband)	**53**
Juden (einschl. „Bund“)	**56**
Deutsche	**16**
Andere (darunter vor allem Nationalradikale)	**77**
Zusammen	**1171**

Diese Aufstellung, die **wir nach dem** „Wieczór Warszawski“ wiedergeben, kann für allgemeinpolitische Schlußfolgerungen allein als Grundlage dienen, wie groß auch die Bedeutung der jeweiligen Mehrheitsbildung in den einzelnen Stadtverordneten-Versammlungen sein mag. Sie zeigt vor allem das Eine, **was der** konservative „Czas“ in seinem Wahlkommentar als ein höchst wesentliches Ergebnis hervorhob: daß **keine der polnischen Parteien allein** stark genug ist, **die politische Führung zu übernehmen.** Daran kann auch die politische Einstellung des flachen Landes, die bei diesen rein städtischen Ergebnissen ja nicht zum Ausdruck kommt, nichts mehr ändern. Jede Gruppierung, auch das der jetzigen Führung nahestehende Lager der Nationalen Einigung, braucht Bundesgenossen, wenn ein auf die Mehrheit der Bevölkerung gestütztes System geschaffen bzw. erhalten werden soll.

Es erhebt sich die Frage, wer sich mit wem verbünden soll. Da an einen Umschwung in dem Sinne, daß die Regierung an die bisherige Opposition übergeht, gar nicht zu denken ist — nicht nur auf Grund der Machtverhältnisse, sondern auch wegen der inneren Uneinheitlichkeit der Gegner des jetzigen Systems —, spitzt sich diese Frage dahin zu, mit wem das Regierungslager sich verbünden soll, um eine breitere Grundlage in der Bevölkerung zu erhalten. Die oben angeführten Zahlen lassen keinen Zweifel, daß nur eines möglich ist: **rechts oder links?** Diese Frage aber kann schon auf Grund der außenpolitischen Lage nur dahin beantwortet werden, **daß ein Ausgleich des Regierungslagers mit der Rechtsopposition** gesucht werden muß. Die Erweiterung der Regierungsbasis ist (aus innen- und außenpolitischen Gründen) nur nach rechts hin denkbar, und wir haben an dieser Stelle schon mehrfach darauf hingewiesen, wie das Regierungslager sich die Parolen der Rechten sich bereits in weitem Maße angeeignet hat, um die eigene Stellung in der Endauseinandersetzung möglichst zu stärken.

Der Staatsmann, der bereits seit Monaten für eine Erweiterung der Regierungsbasis durch Hinzuziehung der staatsbejahenden Parteien eingetreten ist, ist der Stellvertretende Ministerpräsident, Finanzminister Kwiatkowski. Sein Programm, das er zum ersten Mal im Frühjahr in seiner bekannten Kattowitzer Rede verkündet hat, ist durch die innenpolitische Entwicklung weitgehend bestätigt worden. Der Versuch gewisser Kreise im OZN, die in dem Stabschef Oberst Wenda bei der einzigen, nicht sehr glücklichen Gelegenheit eines Angriffs auf Kwiatkowski ihren Sprecher fanden, diese Entwicklung aufzuhalten, ist gescheitert. Vielleicht hat man in diesen Kreisen mit dem Gedanken gespielt, das Ergebnis der Sejmwahlen zu einem entscheidenden innenpolitischen Schritt, der schließlich nur die Auflösung der Parteien hätte sein können, auszunutzen. Dieser Schritt ist nicht getan worden, und jetzt, nachdem das OZN durch die Entscheidung der Wähler in die Reihe der politischen Gruppen, nicht einmal als die stärkste, eingruppiert worden ist, scheinen die Voraussetzungen dafür kaum noch gegeben. Trotzdem kann von einem plötzlichen politischen Umschwung natürlich keine Rede sein. Das politische Ergebnis der Kommunalwahlen ist sicher von entscheidender Bedeutung für die Gestaltung der innenpolitischen Verhältnisse Polens auf weite Sicht. Seine erste praktische Auswirkung auf die Allgemeinpolitik kann es aber erst dann finden, wenn ein nach einer neuen Wahlordnung gewählter Sejm die jetzt erst skizzierte Machtverteilung für das ganze Land bestätigen würde. Der Keim zur weiteren Entwicklung aber wurde fraglos mit diesen Wahlen am Sonntag gelegt.

Deutsche und tschechische Volksgruppe

nach Durchführung des Münchener Spruchs.

Eine Zeitlang ist in der Welt die Legende verbreitet worden, daß in den zu Großdeutschland gekommenen Gebieten der alten Tschecho-Slowakei etwa 850 000 (!) Tschechen leben würden, die damit unter fremde Herrschaft kämen. Damit sollte die Maßlosigkeit der deutschen Forderungen belegt werden. Von dieser deutschfeindlichen Lüge ist es dann bald still geworden, als bekannt wurde, daß Prag und Berlin auf die Durchführung der in München vorgesehenen Volksabstimmung in den umstritten gewesenen Gebieten verzichtet und die endgültige Grenzziehung gegenseitigen Verhandlungen überlassen hatten. Es hatte sich gezeigt, daß die deutschen Forderungen im wesentlichen den ethnographischen Verhältnissen Rechnung trugen. Angesichts der weitgehenden „Verzahnung“ der Völker in Mittel- und Osteuropa wäre eine völlige klare Scheidung überhaupt nicht möglich. Die „nationalen Minderheiten“ haben dies stets betont und seit dem Kriege immer wieder betont, daß in Europa auch nach Beseitigung der ungerechtesten Grenzziehungen immer Volksgruppen unter fremder Oberhoheit bestehen werden, deren Lebensrechte zu sichern sind. In der Tat sind auch in der verkleinerten Tschecho-Slowakei Hunderttausende deutscher Volksgenossen verblieben.

Im Novemberheft der Berliner Monatshefte „Volk und Reich“ hat einer der namhaftesten Kenner der europäischen Volksgruppenfragen, Dr. Karl C. von Loesch, den Versuch gemacht, die Zahl der Tschechen in den ans Reich gekommenen Gebieten und umgekehrt auch die der in der Rumpf-Tschecho-Slowakei verbliebenen Deutschen zu errechnen. (Die inzwischen erfolgte endgültige Grenzziehung hat Wesentliches daran nicht geändert.) Dr. von Loesch unterstreicht die Schwierigkeiten, die einer zuverlässigen Feststellung der Stärke der beiden Volksgruppen entgegenstehen. Sie sind vor allem darin zu suchen, daß die tschechischen Nachkriegszählungen mit Absicht die Stärke der fremden Volksgruppen verfälscht haben. Auch die letzten Vorkriegszahlen (vom Jahre 1910) geben kein einwandfreies Ausgangsmaterial, da z. B. die Glaubensjuden damals in starkem Ausmaß als „deutschsprachig“ geführt sind, während sie sich bei den Nachkriegszählungen vielfach zur tschechischen Sprache bekannten oder auch zum „jüdischen Volkstum“. Nach umfangreichen Untersuchungen kommt der Aufsatz zu der Annahme, daß in der neuen Tschecho-Slowakei insgesamt etwa 370 000 Deutsche verblieben sein dürften, und zwar

in den Sudetenländern in den Volksinseln von Brünn, Olmütz, Iglau usw.	120 000	Volksinseldeutsche
ferner weitere	100 000	Streudeutsche
außerdem (nach Übergang eines Teiles karpaten-deutschen Volksbodens an Ungarn) noch etwa	150 000	Karpatendeutsche

Dr. von Loesch stellt fest, daß tschechische Kreise mit noch höheren Ziffern rechnen, „Ceske-Slowo“ vom 4. November z. B. mit 470 000 Deutschen (gegenüber 6 750 000 Tschechen, 2 200 000 Slowaken und 200 000 Madjaren) unter einer Gesamtbevölkerung von 10,5 Millionen. Übrigens ergibt sich aus den angeführten Zahlen der Tschechen in den deutsch gewordenen Gebieten, daß sie auf etwa 350 000 zu schätzen sind. Das würde also bedeuten, daß die beiderseitigen Volksgruppen ungefähr gleich stark wären. Der Zustand ist allerdings noch nicht endgültig, da die großzügigen vertraglichen Abmachungen zwischen Berlin und Prag über die Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen im Gefolge haben werden, daß ein starker Bevölkerungsaustausch eintreten wird, da die nichtdeutsche Bevölkerung des Sudetenlandes das Optionsrecht erhalten hat und im Falle des Optierens für die Tschecho-Slowakei Abwanderungspflicht (bis zum 10. Oktober 1939) festgesetzt ist. Ebenso haben die Deutschen in der Tschecho-Slowakei das Optionsrecht erhalten und können, bezw. müssen ihren Wohnsitz bis zum gleichen Zeitpunkt ins Reich verlegen. Die Frist für den Bevölkerungsaustausch erstreckt sich zum Teil bis zum 31. März 1940. Erst danach wird sich klar überblicken lassen, wie groß die gegenseitigen Volksgruppen endgültig sein werden.



Büchertisch.

Die Sybille Europas. H. Montgomery Hyde: Fürstin Lieven, die diplomatische Sybille Europas. Steubenverlag, Paul G. Esser, Berlin. 352 Seiten mit 17 Abbildungen. 7,80 RM.

Die Fürstin Dorothea Lieven, die Gattin des russischen Gesandten in London von 1812—1834, war sicher die interessanteste Frau im politischen und gesellschaftlichen Leben Europas zwischen 1810 und 1856. Sie unterhielt nicht nur einen der bedeutendsten Salons in London und später in Paris, sie war nicht nur die wahre Leiterin der Mode und Gesellschaft an der Themse, wo sie den Walzer einführte und im exklusiven AlmacksClub eine erste Rolle spielte, sonder sie wurde eine Meisterin der Diplomatie und, wie man sagt, auch der politischen Intrige. Als Freundin dreier englischer Ministerpräsidenten und zweier Staatssekretäre des Auswärtigen, als Geliebte des österreichischen Kanzlers Metternich, als Freundin und späte Liebe des französischen Staatsmannes und Historikers Guizot, hatte sie bestimmenden, ja entscheidenden Einfluß auf die europäische Politik während vier Jahrzehnten, so daß sie den Beinamen „Die diplomatische Sybille Europas“ erhielt.

Dr. Montgomery Hyde erzählt in meisterhafter Konzentration ihr reiches Leben nach zeitgenössischen Quellen, ihren Briefen und Tagebüchern. Da diese bis zum Jahre 1936 sekretiert waren, konnten sie erst jetzt benutzt werden. Das macht die Bedeutung dieser ersten umfassenden und zuverlässigen, entzückend geschriebenen Biographie noch größer. Sie führt vom Zarenhof in Petersburg nach der Heimat nach der Heirat der 15jährigen Dorothea von Benckendorff mit dem Kriegsminister des Zaren Paul, dem jungen Fürsten Lieven, nach der Ermordung des Zaren an den Hof von Berlin und zwei Jahr später an die Themse. Hier erobert die Fürstin sich eine einzigartige Stellung. Auf den großen politischen Konferenzen trifft sie Metternich, mit dem sie während ihres Liebesverhältnisses eine aufschlußreiche Korrespondenz der Zeit führt. Der Ministerpräsident Lord Palmerston macht 1934 ihrer diplomatischen Herrschaft ein Ende. Die Fürstin wird mit ihrem Mann nach Petersburg zurückgerufen, aber ihre Gesundheit verträgt das Klima an der Narew nicht mehr. Sie trennt sich von ihrem Gatten, eröffnet in Paris einen neuen politischen Salon und übt nochmals, auch mit Hilfe des französischen Ministerpräsidenten Guizot, zwei Jahrzehnte hindurch großen und erfolgreichen Einfluß auf Europas Politik und Gesellschaft aus. Wir können keine Frau in Europa der Fürstin Lieven zur Seite stellen. Die Zarin Katharina, die Kaiserin Maria Theresia waren geniale Politikerinnen mit der ganzen Macht ihres Thrones hinter sich. Die Fürstin Lieven herrschte ohne Macht, nur durch den Zauber ihrer Schönheit und ihres Geistes, durch das Genie ihrer Menschenkenntnis und Menschenbehandlung. Ihre Biographie ist darum eine der bezauberndsten Durchleuchtungen von Europas Politik und Gesellschaft.

Sardinien. Eine Reise von Max Niehaus. Preis gebunden RM 5,40. Societäts-Verlag, Frankfurt a/M.

Wenn der Name der Insel Sardinien fällt, **dann denkt man** unwillkürlich an jene Zeit der klassisch-römischen Geschichte, in welcher Sardinien eine große Rolle spielte, weil damals das Mittelmeer den Mittelpunkt des großen Weltgeschehens bildete. In den Auseinandersetzungen zwischen Rom und Karthago war Sardinien ein bedeutender Faktor und es hat den Anschein, als ob Sardiniens alte Bedeutung im Rahmen des neuen Italienischen Imperiums wiederkehren sollte.

Dieses Sardinien von gestern und heute hat Max Niehaus in einer Reiseschilderung beschrieben. Es ist eine gründliche Arbeit entstanden, die nichts mit den vielen oft oberflächlichen Reisereportagen gemeinsam hat, sondern trotz einer lebendigen und klaren Schilderung wissenschaftliche Genauigkeit kennt. Dieses Buch ist Geschichte, Erdkunde, Volkskunde und Landschafts- und Erlebnisschilderung zugleich. Wir können es wärmstens empfehlen. Die Jugend, die einen besonderen Hang für Schilderung fremder Länder hat, dürfte an diesem reich illustrierten Werk ihre besondere Freude finden. Es ist wert, auf den Weihnachtstisch gelegt zu werden.

Hans Fallada: Der eiserne Gustav. Roman. Verlag Rowohlt, Berlin 1938, 740 Seiten.

Das ist die Geschichte des Berliner Droschkenkutschers Gustav Hackendahl, die Geschichte eines schlichten Mannes also, dem man aber nachsagen kann, das er dennoch ein eiserner Gustav ist. Im Schicksal dieses Mannes spiegeln sich Weltkrieg, Revolution, Inflation, Versailler Traktat, Not und Niedergang. Aber Gustav steht eisern in dieser Epoche. Er hält durch, er läßt sich nicht. Wie das deutsche Volk sich nicht ließ — wie es durchhielt. Und als Siebzigjähriger fährt dann Gustav mit seiner Droschke durch die Lande, er fährt nach Paris und erlebt Triumphe, wie er sie sich niemals erträumt hat.

Dieses Buch ist ein Dokument von der unverwüstlichen Lebenskraft des deutschen Volkes, die wohl vieles erleiden, aber nicht zugrunde gehen kann. So wird dieser Roman auch dem deutschen Leser in Polen viel geben: Nicht nur den Einblick in eine vergangene Epoche deutschen Lebens, sondern auch Kraft und Zuversicht; denn schließlich sind wir alle mehr oder weniger Gustav. Wir wollen wie er die Zügel festhalten — und nicht untergehen!

Briefkasten der „Deutschen Rundschau“.

M. N. K. Die fragliche Nummer ist noch nicht gezogen.

Z. 2.. 1. Sie müssen ein Patent für Handelsvermittlung haben, dessen Höhe sich nach der Ortsklasse richtet; Außerdem müssen Sie Umsatzsteuer bezahlen, deren Höhe berechnet wird nach der Summe Ihrer gesamten Einkünfte aus dieser Vertretung. Die Umsatzsteuer müssen Sie deshalb bezahlen, weil die Firma, die Sie vertreten, in Polen keine Gewerbesteuer bezahlt. 2. Eine solche Gans können Sie nach Deutschland senden, aber sie kostet in Deutschland 10 RM Zoll (1,25 RM pro Kilo). Hier aber müssen Sie sich dieserhalb mit der hiesigen Expositur der Gdingener Handelskammer in Verbindung setzen, weil der Warenverkehr über die Grenze einer Kontrolle unterliegt.

„Korsika.“ 1. Wegen der 3prozentigen Anleihe müssen wir Sie an eine Bank verweisen, weil uns die Ziehungslisten nicht zur Verfügung stehen. 2. Das fragliche Interview war ein Schwindel, der in der formalsten Weise von der zuständigsten Stelle dementiert worden ist.

L. Ohne Genehmigung der Devisenkommission resp. der Bank Polski können Sie über Ihr Guthaben in Deutschland nicht verfügen, auch wenn dieses Guthaben nicht anmeldungspflichtig war, weil es 5000 Zloty nicht überstieg. Denn der Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln ist durch die Devisengesetze verboten, und als Handel mit solchen Zahlungsmitteln gilt auch die Abtretung solchen Geldes an eine andere Person und namentlich an einen Ausländer (Art. 1 des Devisengesetzes).

B. B. Grudziądz. 1. Die Umrechnung von deutscher Vorkriegsmark in Zloty erfolgt auf der Grundlage von 0,81 Mark = 1 Zloty. Also: 5000 Mark = 6172,80 Zloty. 2. Alle Renten, die aus dem Auslande bezogen werden, waren ohne Rücksicht auf Ihre Höhe der Bank Polski anzumelden. Ihre Anfrage ist datiert vom 10. Dezember 1938. An diesem Tage lief der Meldetermin ab.

„Weihnachten 1938.“ Ohne Genehmigung der Bank Polski resp. der Devisenkommission können Sie den Anteil Ihrer Schwester weder nach Deutschland überweisen, noch ihr bei ihrem Besuch hier auszahlen, da Ihre Schwester als ehemalige Optantin Ausländerin ist.

Olly in B. Wenn der Betreffende s. Z. nicht mehr in irgend einem Militärverhältnis stand, was nicht anzunehmen ist, da er Kriegsinvalide war, so ist sein damaliges Vergehen verjährt.

„Arbeitslos.“ 1. Das Anrecht auf Leistungen seitens der Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter besteht nach dem Ende der Zwangsversicherung oder der freiwilligen Fortsetzung der Versicherung noch 18 Monate fort. Zu diesem Zeitraum von 18 Monaten zählt u. a. nicht die Zeit, in der Sie eine entsprechende Beschäftigung nicht finden konnten, wenn Sie darüber eine Bescheinigung des Arbeitsvermittlungsamtes vorlegen können. Das heißt: wenn Sie für die 18 Monate, die am 31. Dezember d. J. ablaufen, die fragliche Bescheinigung beibringen können, dann hat der Lauf dieser Verjährungsfrist noch nicht begonnen. 2. Von den drei Nummern des Auslosungsrechts der Anleiheablösungsschuld ist bisher noch keine ausgelost worden.

Weihnachten 38. 1. Auch wenn die Schuld durch das Schiedsamt bereits in anderer Weise geregelt ist, können Sie in der Zeit bis 31. Dezember 1940 die ganze Schuld tilgen, wenn Sie die Hälfte bar bezahlen. 2. Der Vertrag ist nicht zustande gekommen, Sie bleiben nach wie vor Eigentümer des Grundstücks.

Nr. 100. 1. Auf Grund des Aufwertungsgesetzes ist die Schuld auf 15 Prozent aufgewertet worden. Durch das Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft sind dem landwirtschaftlichen Schuldner weitere Vorteile gewährt worden. Obgleich die Schuld auf Raten verteilt war, kann er sie dadurch ganz tilgen, daß er die Hälfte davon bar zahlt. Dagegen fallen von den rückständigen Zinsen, Kosten usw. nur diejenigen unter die Halbierung, die für die Zeit bis 1. November 1934 fällig waren. Die späteren Zinsen und Kosten müssen voll (mit 3 Prozent) berechnet werden. 2. Von den drei Nummern des Auslosungsrechtes ist bisher noch keine gezogen worden.

O. W. 1570. 1. Solche Kassen sind zur Rückzahlung von Einlagen, die vor dem 31. Dezember 1922 eingezahlt worden sind, nur dann verpflichtet, wenn Mittel dazu vorhanden sind, was in den meisten Fällen nicht zutreffen dürfte. Von den vorhandenen Mitteln ist die Kasse noch berechtigt, gewisse Abzüge zu machen. 2. Wir raten Ihnen, persönlich zur Krankenkasse zu gehen und die Sache zu regeln. Die Krankenkasse (Sozialversicherung) ist nämlich berechtigt, zu den nicht geklebten Marken Zuschlagsgebühren zu erheben. Wir glauben, daß Sie am besten fahren, wenn Sie die Sache persönlich regeln.

Wydawca, nakładem i czcionkami drukarni A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag: A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Statt Karten

Als Verlobte grüßen

Meta Scherbart

Willi Schmidt

Gliszcz (Grenzdorf) Mrocza (Mrotschen)

Weihnachten 1938

Ihre am 6. Dezember vollzogene Vermählung geben bekannt

Heinrich Schröder u. Frau Elisabeth

geb. Andres

Altfelde, im Dezember 1938 — Kreis Marienburg. 8506

✝

Nach Gottes Ratschluß wurde am 19. d. M. aus dieser Zeitlichkeit abgerufen der Kirchenälteste unserer Gemeinde, Herr Ziegeleibesitzer

Johann Krüger

Fast vierzig Jahre hat er als Gemeindevertreter und Ältester, sowie als Mitglied der Kreis- und Landessynode unserer Kirche stets aufrichtig und treu gedient. Wir werden seiner in Dankbarkeit über das Grab hinaus gedenken.

8502 — Evang. Joh. 12, V. 26.

Der Gemeindekirchenrat zu Vandsburg.

Für die herzliche Anteilnahme sowie für die Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir

tiefgefühlten Dank.

Familie Giese.

Swiecie M'yn, Dezember 1938. 8507

Einer sagt's dem andern!

Das schönste und praktischste

Geschenk für den Gabentisch

kaufst Du am billigsten bei

M. Chylinski

ul. Sniadeckich 50. 3757

Porzellan - Glaswaren - Haus- und Küchengeräte sowie Geschenkartikel in reicher Auswahl.

Eine große Weihnachtsbitte für kleine Leute!

Bald, bald kommt's Christkind! So höre ich es täglich so und so oft aus dem Munde meiner Fünfundzwanzig freudig sagen und singen. Bald ist Weihnachten; so sage ich's auch und bin sehr traurig, daß helfende Liebe noch so wenig unser gedacht und das Christkind noch so wenig bei uns geläutet hat. Ich weiß aber, es kommt. Mein Bitten und Danken bitte ich hier gleich sich gefallen zu lassen; ich schaffs nicht anders. Gott der Herr lohne jeder Geberin jeden Geber. Mit herzlichst. Weihnachtswünsch

8369 **die Kindermutter Schwester Olga.**

Weihnachts-

Karten 8401

Anhänger

Teller

Servietten

in großer Auswahl

A. Dittmann T. z o. p.

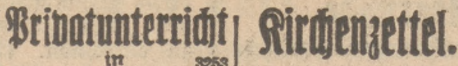
Telefon 3061 - Bydgoszcz - Marsz. Focha 6

Weihnachtsbitte für die Krüppelkinder u. Taubstummen in Wolfshagen.

Hört, Ihr Freunde, weit und breit;
Jetzt naht die liebe Weihnachtszeit!
Auch Taubstumme und Krüppelkinder
Freu'n sich auf das Fest nicht minder
Als die gesunden Kinderlein. —
Doch wie soll's uns möglich sein,
Die Wünsche all, die sie im stillen
Auch hegen, ihnen zu erfüllen? —
Ach, unsre Hände sind so leer!
Und darum bitten wir gar sehr:
Laßt uns, wie stets in früh'ren Jahren,
Auch diesmal Eure Hilf' erfahren.

Darum erbitten wir Gaben der Liebe in unser Haus, oder auf unser Postscheckkonto Poznań, Nr. 206583. 9987

Krüppelpflege- und Taubstummenanstalt, Ksiązkowo, poczta Tlukomy, powiat Wyrzysk.





Privatunterricht

in 3253

doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben

erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, **zu mäßigem Honorar**

Frau J. Schoen, Bydgoszcz, Libelta 14, Wohng. 4.

Autotafel

B 60 — 272

Strecke Gruczno — Topolinek gegen 18.00 Uhr am 21. 12. 1938 **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben. **C. Behrend & Co.,** ul. Gdańska 23

Pelze u. Felle

gut und billig

M. Zweiniger Nachf., Inh. **Felix Sauer**

Bydgoszcz, Gdańska 1.

Transportable

Kachel-öfen

in verschiedenen Größen u. Farben liefert sofort sehr preiswert 8462

Impregnacja

Bydgoszcz

Chodkiewicza-Lager

Telefon 1300.

Bielitzer Stoffe

für Herbst und Winter. Angestellt. Kameraden monatliche u. wöchentliche Teilzahlung. 2789

G. Wichmann, Bydgoszcz Pomorska 29.

Die Beleidigung

die ich der Familie **Hermann Teßmer** wohnhaft i. Anteliny, powiat Wyrzysk, zugefügt habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück. **Karl Lubitz, Sadki.**

8509

Ein Jagdhund 3829 **entlaufen,** geg. Belohnung abzug. **Matejki 6**

Heirat

Suche eine nette **Landwirtstocht.** (Aussteuer, etwas Vermögen — 2000 zł — verlangt)

zwecks Heirat.

Bin alleinstehend, 28 J. alt, besitze Haus, etw. Land, guten Beruf u. erhalte testamentarisch sp. 13000 (V. S. A.). Off. mit Bild unter **A 3758** an die Geschst. d. Ztg.

Landwirt,

evangl., 26 Jahre alt, solide, strebsam, mit 60000 zł Barvermögen, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer jungen Dame. Bevorzugt wird **Einheirat** in eine entsprechende größere Landwirtschaft oder Vermögen zwecks Ankauf einer Wirtschaft eventl. im Freistaat Danzig. Bildoff. erb. höfl. unt. **M 3804** an die „Deutsche Rundschau".

Kirchenzettel.

Sonntag, 25. Dezember

Weihnachten.

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Heilig Abend 6 Uhr Christfeier, Pfarrer Lassahn. 1. Feiertag um 11 Uhr vorm. Festgottesdienst, Pfar. Lassahn, anschließend Beichte und Abendmahlsfeier. Zweiten Feiertag nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Herr Superintendent Aßmann.

Klein Bartelsee. Heilig Abend nachm. um 6 Uhr Christnachtfeier. Am ersten Weihnachtsfeiertag vorm. um 10 Uhr Festgottesdienst*. Am zweiten Weihnachtsfeiertag 12 Uhr mittags Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst.

Schröttersdorf. Heilig Abend nachm. 1/2 3 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst, nachmittags um 4 Uhr Christnachtfeier. 2. Weihnachtsfeiertag vorm. 10 Uhr Fest-Gottesdienst*.

Prinzenthal. 1. Feiertag 3/4 12 Uhr Kindergottesdienst bei Blumwe. Festgottesdienst am zweiten Feiertage um 11 Uhr vormittags mit Feier des heiligen Abendmahls.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. Heilig Abend nachm. um 5 Uhr Christnachtfeier. 1. Weihnachtsfeiertag vorm. um 1/2 10 Uhr Festgottesdienst, Pastor Schilter. 2. Weihnachtsfeiertag vorm. um 1/2 10 Uhr Lesegottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Zusammenkunft der Jugend im Pfarrhause. Freitag abends 8 Uhr Kirchenchor. Dworzysko (Wilhelmsmark): 2. Weihnachtstag vorm. um 1/2 10 Uhr Festgottesdienst*, nachm. um 4 Uhr Christnachtfeier.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. 1. Weihnachtstag nachm. 4 Uhr Festfeier, Prediger Wecke. 2. Weihnachtstag vorm. 10 Uhr Predigt. Prediger Wecke. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Am 1. Weihnachtsfeiertag vormittags um 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3.30 Uhr Gottesdienst. Am 2. Weihnachtstag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Christliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8. Ersten Weihnachtsfeiertag vorm. um 3/4 9 Uhr Gebetsstunde, nachm. um 4 Uhr Weihnachtsfeier, abends 8 Uhr Jugendbundstunde. Am Mittwoch abends um 8 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde, Rinkauerstr. 41. 1. Weihnachtsfeiertag, vorm. um 9 1/2 Uhr Predigt, Pred. Otto Lenz, nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier mit den Kindern. 2. Weihnachtsfeiertag, vorm. 9 1/2 Uhr, Predigt Pr. R. Mattner, Łódź. Sonnabend, d. 31. Jahresschluß abends um 8 1/2 Uhr Silvesterfeier bis Mitternacht. Neujahr, um 3 Uhr nachm., Gottesdienst Pr. Mattner, Łódź.

Ossielsk. Heilig Abend nachm. 4 Uhr Christvesper, Diakon Behnke. Weihnachten I: Nachm. 2 Uhr Festgottesdienst*, Pfarrer Eichstädt. Weihnachten II: Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Weichselhorst. Heilig Abend nachm. um 5 Uhr Christnachtfeier. Ersten Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Koselitz. Am 2. Feiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.

Cielle. Heilig Abend 4 Uhr Christfeier, Pfarrer Lassahn. Am 1. Feiertag um 9 Uhr vormittags Festgottesdienst, Pfarrer Lassahn. Am 2. Feiertag vorm. um 11 Uhr Gottesdienst*, Pfarrer Lassahn, danach Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Kruschdorf. 1. Weihnachtsfeiertag um 2 Uhr nachm. Festgottesdienst. Am 27. Dezember nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier.

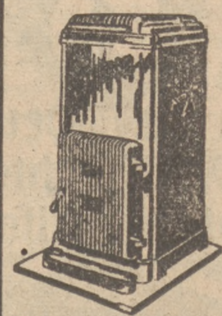
Schulitz. Heilig Abend nachm. 5 Uhr Christfeier. 1. Weihnachtstag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*. 2. Weihnachtstag nachm. um 1/2 3 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes u. Jungmädchenvereins, auch für die große Gemeinde.

Otteraue-Langenau. Heilig Abend nachm. 2 Uhr Christfeier, verbunden mit Feier des Kindergottesdienst. Am 1. Weihnachtsfeiertag, vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst. 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Fest-Predigtgottesdienst*.

Nakel. Sonnabend um 5 Uhr nachm. Christnachtfeier. 1. Feiertag um 10 Uhr vorm. Gottesdienst*. 2. Feiertag um 10 Uhr Gottesdienst, um 11 1/4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.



Die kanadischen Fünflinge beim Frühstücksessen im Freien.



Als 8311 Wohnungsschmuck

ein Dauerbrandofen

sparsam im Verbrauch, der Firma

Neumann & Knitter

Bydgoszcz Niedźwiedzia 1

Fachmännische Bedienung

Offene Stellen

Gutsverwalter

möglichst unverheirat., für 1200 Morgen in Pomorze zum 1. Apr 1939 od. früher, **gesucht.** Nur bestempf. Herren mit Erfahrungen in Herdbuch und anerkannt. Saat-Kartoffel-Bau kommen in Frage. Anfangsgehalt 150.- zł monatl. bei freier Station. Bedingung: Beherrschung d. polnisch. und deutschen Sprache in Wort und Schrift. Offerten unter **R 8471** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Für Eisen-, Haus- u. Küchengeräte-Geschäft wird zum 1. Jan. ein

tücht. Verkäufer

gesucht. Eilangeb. mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüch. unt. **B 8470** a. d. Gst. d. Zt.

Erfahrener

Gutsgärtner

mit besten Zeugnissen, energisch, firm in Treibkulturen, Baumschnitt, Parkpflege, für 1. 4. 39 gesucht. Angeb. unter **S 8486** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Suche für meine mittl. Landbäck. mit Wasserheizungsofen einen tüchtigen

ersten Gesellen

Offerten unter **W 8500** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Uhrmachergehilfe mit optischen Kenntn., für selbständ. Stellung in Kreisstadt Großpolens gesucht. Angeb unter **H 8393** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum 1.4.39 einen tüchtigen, erfahrenen

Stellmacher-Chauffeur.

Offerten unter **E 8356** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Molkerei-Gehilfe

mit Molkereischule, der mit allen Facharbeiten vertraut ist u. eine gute Exportbutt. herstellen kann, f. fast selbständige Stellung bei gutem Gehalt gesucht. Bewerbg. mit Zeugnisabschriften unter **Z 8515** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jungen 8501

Brotkutscher

stellt sofort ein **W. Dittmer, Nowawieś-Wielka, pow. Bydgoszcz.**

Ordentliche, ältere

Portierleute

gesucht. Offert. unt. **N 8461** an d. Gst. d. Ztg.

Tischlerlehrling und Arbeitsjungen

verl. **Nakielska 15.** 3827

Ehrliches, sauberes

Mädchen

vom Lande für Landgeschäftshaushalt zum 15. 1. oder 1. 2. 39 gesucht. Off. unt. **W 3824** an die Gst. d. Ztg. erb.

Gesucht zum 1. 1. 38

Stubenmädchen

evgl., mit gut. Zeugniss., erfahr. in Wäschebhdl. Gefl. Zuschrift u. **G 8379** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Handlungsgehilfe

aus der Kolonialw.- u. Spirituosen-Branche, 38 J. alt, forsche Erscheinung, der deutsch. und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., **sucht Stellung als Buchhalter, Inkassent, Lagerverwalter, Expedient, Bote, Gutsdiener oder ähnliches.** Gefl. Ang unter **B 8065** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Evgl., jung. Ehepaar sucht vom 1. 1.

eine Portierstelle

oder Stube und Küche. Offerten unter **T 3818** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Förster, 30 J. alt, in ungekündigter Stellung, sucht zum 1. 3. 39 oder später Stellung, wo Möglichkeit z. Heiraten geboten wird. Suchender ist der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, m. allen Zweigen des Forstfaches vertraut, Heger und Pfleger des Wildes, Raubzeugfänger, sowie sicherer Schütze. Freundliche Angebote unter **B 3699** an die „Deutsche Rundschau".

Geprüfter Förster

39 Jahre a., beid. Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig, **sucht,** gest. auf gute, langjährige Zeugnisse, **Lebensstellung als Revier- oder selbständ. Förster.** Gefl. Zuschriften unt. **L 3803** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Jan. 39 oder später **Dauerstellung** als

Buchhalter

oder Kassierer, 28 J., zuverlässig, ev., bilanzsicher, poln. Sprache perfekt. Gefl. Zuschr. u. **L 3666** an d. Gst. d. Zt.

Oberschweizer

mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen **sucht** z. 1. 4. 39

Stellung

bei größerer Herde. Angebote unt. **B 3753** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als

Schweizer

vom 1. 4. 1939 ab, mit eigenen Kindern, zu 40 bis 80 Milchkühen. Langjährige Zeugnisse. Auf jetziger Stelle drei Jahre. Offerten unt. **Z 3697** an d. Gst. d. Z.

Schweizer

sucht Stellg. z. 1. 1. 39 Gute Zeugn. vorhand. **Herbert Greskowiak, Wolwark, p. ip. Szubin.**

Intelligente

forsche Erscheinung

sucht Stellung i. frauenlosem Haushalt, z. Erziehung, auch Geschäft. Keine Kaution. Offert. unter **E 3767** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aeltere, erfahrene

Wirtin

perfekt in all. Zweigen eines Landhaushalts, **sucht Stellung** z. 1. Jan. oder später. Langjähr. Zeugnisse u. Referenz. vorhanden. Ang. unt. **A 8090** an d. Gst. d. Zt.

Suche 15. Januar oder 1. 2. 8485

Stellung als Wirtin oder Stütze.

In allen Zweig. eines Stadt- und Landhaush. vertraut.

Anneliese Specht, Jłowiec, pow. Srem

Gut und preiswert sind unsere

Kontobücher

A. Dittmann, T. z o. p.,

Bydgoszcz

Telefon 3061 — Marsz. Focha 6

An- u. Verkäufe

Deutsche Schäfer-Hunde

Welpen u. ältere aus meiner mit gold. u. silb. Medaill. prämiiert. Zucht von neu importierten prima scharfen Eltern m. Stammbaum, ebenso

Drahthaar-Foxterrier

Welpen u. 1 Hündin 7 Mon. alt, dressiert, m. Stammbaum, verkauft **J. Sutorowski, Toruń 3,** Kościuszki 16

3791

Grammophon

mit 30 dtsch. Platten und **Kinderstuhl** zu verk. **Czerska 8.** 3751

Puppenwagen zu verk. **Dworcowa 18, W. 8.** 3806

Drahthaar-Foxterrier

zu kaufen gesucht. Off. unter **Z 3828** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Ein gut erhalt. 8474

Verdeckwagen

(Coupee) steht billig z. Verkauf.

B. Orlikowski, Chełmno.

Wohnungen

Kl. leeres Zimmer

zu vermieten. 3268

Grunwaldzka 36, W. 8.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

zu verm., separat. Eingang

Sowińskiego 3 m. 5. 3820



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 25. Dez. 38. (1. Weihnachtsfeiertag) nachm. 3 Uhr

Schneewittchen u. die sieben Zwerge

Weihnachtsmärchen mit Musik u. Tänzen.

Montag, 26. Dez. 1938 (2. Weihnachtsfeiertag) nachm. 3 Uhr.

Schneewittchen u. die sieben Zwerge

abends 8 Uhr: **Neuheit! Neuheit!**

Familienanschluß

Eine vergnügte Komödie in 3 Akten von Karl Bunje. 8496

Eintrittskarten ab Donnerstag in Johnes Buchhandlung

Die Bühnenleitung.

7. Januar 1939:

Bühnen-Ball

im Civilkasino.

Auch die kleinste Anzeige hat Erfolg,

denn sie wird in der Deutschen Rundschau in Polen von vielen Tausenden gelesen!

Es ist darum besser eine kleine, als keine Anzeige aufzugeben.

Suche zum 1. Februar 1939

Wirtschaftsfräulein

erfahren auf allen Gebieten der Hauswirtschaft, Garten- u. Geflügelzucht. Landwirtstochter bevorzugt. **Frau B. Meiek, Kohling, bei Hohenstein (Danzig).** Tel. Hohenstein 26.

Eisbahn zu verpachten

Größte Eisfläche in Bromberg auf den Plätzen des Deutschen Tennis-Clubs. Anfr. bei der „Deutschen Rundschau". 8415

Wojewodschaft Pommerellen

Bromberg (Bydgoszcz)

23. Dezember.

Ein Weihnachtspsalm.

1. Tim. 3, 16. Hell und fröhlich klingen unsere Weihnachtslieder durch die Kirche und Haus. Wenn je, dann ist heute Zeit und Stunde, aber selbstverständliche Freude und Lust am Singen in der Christenheit. Stehen wir doch vor dem zugestandenermaßen großem Ja, dem größten Geheimnis von dem wir reden können, vor dem Wunder der Sendung des Sohnes vom Vater in unser armes Fleisch und Blut. Und in unser Singen und Klingen klingt in unser Textwort ein uralter Sang der ersten Christenheit hinein, der in drei kurzen Satzpaaren die ganze frohe Botschaft des Evangeliums zusammenfaßt. Da steht vor uns der Menschgewordene Heiland der Hirten von Bethlehem, hier in das Leben in unser Fleisch eingetreten, um mit der Auferstehung im geistlichen Leib als Erlöser zu erscheinen, Er, dem die Engel dienen und der der Welt der Menschen verkündigt wird, dem die anbetende Gemeinde im Glauben die Ehre gibt und dem Gott die Ehre gibt, da er ihn zu seiner Rechten erhöht hat. Herrlich und heilig ist dies Geheimnis, das in dem Namen Jesus Christus liegt. Und Weihnachten ist der erste Ton in diesem Lied der feiernden Gemeinde. Wir feiern ja heute nicht nur das Kind, das da in der Krippe liegt, wir feiern den Herrn der Herrlichkeit, den König aller Königreiche, den Heiland aller Welt zugleich, wir feiern ja zu Weihnachten nur den Anfang dieses Lebens sondersgleichen, das von Gott kommt um zu Gott aufgenommen zu werden nach Vollendung dessen, wozu ihn Gott gesandt hat. Es gilt unsere Anbetung dem Herrn Christus, dem ganzen Christus, dem Christus von Weihnachten, Ostern und Himmelfahrt, und unser Glaube kann nur vor diesem Christus anbetend knien: Gelobet seist du Jesus Christ, daß du Mensch geworden bist!

D. Blau-Posen.

Aktiengesellschaft zur Elektrifizierung.

Kürzlich fand eine zweite Sitzung zur Erörterung der Frage der Elektrifizierung des Bromberger Bezirks statt. An dieser Sitzung, die vom Stadtpräsidenten Barciszewski einberufen worden war, nahmen die Vertreter aller Kreise und Städte sowie der Zuckerfabriken, die zu dem Elektrifizierungs-Bezirk gehören, teil. Auch die Wojewoden von Pommerellen und Posen hatten ihre Vertreter entsandt, sowie die Landesstarosteien und der Verband der Zuckerfabriken. Nach Eröffnung der Sitzung durch Stadtpräsident Barciszewski übernahm Minister Trzcinski aus Ostrowo am Goplo-See die Leitung der Versammlung.

Nach einer lebhaften Aussprache wurde beschlossen, eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital in Höhe von 1 200 000 Zloty ins Leben zu rufen. Sodann wurde ein Organisationsausschuß gegründet, der sich an alle Wirtschaftskreise mit einem Aufruf wendet, die wichtige Frage der Elektrifizierung zu unterstützen. Es ist beabsichtigt, die Arbeiten in schnellem Tempo durchzuführen, damit die Selbstverwaltungskörperschaften in ihren Haushaltsvoranschlägen für 1939/40 bereits die Summen vorsehen können, mit denen sie sich an der Aktiengesellschaft beteiligen wollen.

Weihnachtsfeier der Dürerschule.

Am Mittwoch, dem 21. d. M. fand in der Turnhalle der vom Gymnasium und Lyzeum bereits bezogenen Dürerschule als erste Feier im neuen Bau ein Weihnachtsfest für Eltern, Lehrer und Schüler statt, würdig der geweihten Nacht und des noch nicht geweihten Raumes, in dem sie in dieser Abendstunde erwartet wurde. Beim Kerzenlicht, das aus edlen schmiedeeisernen Leuchtern und Kronen aufleuchtete und mit hellem Schein die hohe hölzerne Empore umgab, glaubten wir uns in eine alte germanische Festhalle versetzt, wie sie etwa in den isländischen Geschichten vom Skalden Egil beschrieben wird, oder in das Halbdunkel einer norddeutschen schlichten Dorfkirche, in dem wir als Kinder die unvergeßlichsten Feiern am Christabend erlebten. Und dann gab es auf dieser hohen Empore eine ganz festlich hochgestimmte Musik. Nach einem Vorspiel auf dem Harmonium sangen die Schüler unter der Leitung von Mag. Schramm eine Hymne und einen Festgesang von Gluck, wurde herrlich im Chor „Mahomets Gesang" gesprochen und einzeln von einer Schülerin das Gebet von Hermann Claudius „Daß ich mein Leben in der Tiefe schaue und meinen Teil zu deinem Tempel baue, der unvergänglich steht!"

Der Direktor der Dürerschule, Dr. Behrendt, gab danach in seiner das Leben der Schule in aller Tiefe und Höhe schauenden Festansprache dem neuen Raum und dem alten Fest mit geradezu musikalisch empfundenen, wohltemperierten Sätzen einer bewußt humanistischen, doch zugleich zeitgemäßen Verpflichtung eine feine, verinnerlichende Deutung, die von einer Arie für Violine und Harmonium von Pergolese beantwortet wurde und von einer Bach'schen Adventsarie, bei der eine Sopranstimme zu den Instrumenten hinzutrat, die von Frau Direktor Behrendt gesungen wurde. Als die Arie verklungen war, sang diese sehr schöne Stimme weiter: zwei alte Weihnachtslieder „Und unserer lieben Frau, der träumete ein Traum" und dann als Kleinod aller Christgesänge „In dulci jubilo". Das war schon eine köstliche Weihnachtsgabe, von der man gern noch sehr viel mehr verlangt hätte. Doch schon sprachen Schüler und Schülerin Weihnachtsgedichte von Weinheber und Schumann, um dann den Raum am Rand der Empore für zwei Schwestern freizugeben, kleine Mädchen, die mit kindlicher Innigkeit ein zweistimmiges Lied vom Stall und von der Krippe sangen. Der Schülerchor fiel freudig ein: „Macht hoch die Tür, die Tor' macht weit!" Dann klingt noch einmal die Geige, die Magister Bollenbach meisterhaft zu spielen wußte, vom Harmonium begleitet, durch die Halle, und die Feier klingt aus mit dem gemeinsam gesungenen Lied von der fröhlichen, gnadenbringenden Weihnachtszeit. Mit warm empfundenem Dank an alle Beteiligten, zumeist an den begabten Leiter des Chors gehen die Gäste hinaus in die winterliche Nacht. Die Schüler aber, denen das in vorweihnachtlicher Feier so klang- und wundervoll vorgeweihte Haus gehört, freuen sich auf die Ferien, die am andern Morgen beginnen. Aber sie werden — wenn einmal die Dürerschule schon längst die Pforte hinter ihnen geschlossen hat, diese erste Feierstunde mit den brennenden Kerzen in den eisengeschmiedeten Leuchtern nicht vergessen, nicht das gesprochene Wort und das Lied, das von der hölzernen Empore bis zur hohen Balkendecke hinaufklingt: „Tröst mir mein Gemüte . . . in dulci jubilo!"

§ **Ein neuer Kalender für das Jahr 1939** liegt der heutigen Ausgabe der „Deutschen Rundschau" bei. Mit wenigen Blicken können wir das ganze vor uns liegende Jahr auf diesem Blatt überfliegen. Noch sind die weißen Felder neben den Tagen leer, noch wissen wir nicht, ob wir Freude oder traurige Ereignisse verzeichnen werden. Wir wollen es halten mit dem Neujahrsgruß, den man im Burgenlande singt und in dem es heißt: „Was mag es uns bringen das neue Jahr? — Viel Kampf, Heil und Segen und Arbeit fürwahr!"

§ **Der Postdienst in den Feiertagen.** Am 24. d. M. sind die Postämter und Agenturen in Bromberg nur bis 16 Uhr geöffnet. Die Post wird zweimal und zwar um 9 und um 16.30 Uhr ausgehändigt. Lebensmittelpakete können an diesem Tage von den Postämtern I und II bis 19 Uhr (Eingang beim Postamt I durch den Hof von der Hermann-Frankestraße aus, Postamt II Nachtdienstschalter) abgeholt werden. Am 1. Feiertag ruht der Außenverkehr, nur Lebensmittelpakete, Eilsendungen und telegraphische Überweisungen werden ausgehändigt. Eingeschriebene Sendungen kann man an diesem Tage aufgeben an dem Nachtdienstschalter im Postamt II, desgleichen Briefmarken erwerben an dem gleichen Schalter und von 9 bis 14 Uhr im Telegraphen-Amt oder im Postamt I. Am 2. Feiertag werden die Postdienststellen Nr. I, IV — VI, VIII und XI von 9 bis 11 Uhr geöffnet sein. An diesem Tage erfolgt auch eine einmalige Zustellung von Postsendungen. Die Postschließfächer können an beiden Feiertagen in der Zeit von 7 bis 19 Uhr geleert werden. Der Telegraphen- und Telephondienst unterliegt keinen Änderungen.

§ **Achtung, Jahrgang 1921!** Im Laufe des Dezember 1938 müssen sich zur Registrierung die männlichen Angehörigen des Jahrganges 1921 melden. Die Anmeldungen haben bei der Militärabteilung der Stadtverwaltung, Grodzka (Burgstr.) 25, Zimmer 21, von 9 bis 13 Uhr zu erfolgen. Da der Meldetermin in wenigen Tagen zu Ende geht, wird noch einmal darauf hingewiesen, und darauf aufmerksam gemacht, daß an den Anschlagsäulen die genauen Meldepläne einzusehen sind.

§ **Eine Warnung vor Einbrechern** erläßt die hiesige Kriminalpolizei. Auf Grund vertraulicher Mitteilung ist die Polizei davon in Kenntnis gesetzt worden, daß einige Einbrecherbanden in den Weihnachtsfeiertagen sich in Bromberg betätigen wollen. Es empfiehlt sich deshalb, größte Vorsicht walten zu lassen und Büroräume und Geschäfte sowie auch Wohnungen nie ohne Aufsicht zu belassen.

§ **Weihnachtsfeier in den Krankenhäusern.** Wie alljährlich, so fanden auch diesmal wieder Weihnachtsfeiern für die Insassen der Städtischen Krankenhäuser statt. Im Diakonissenhause begann die Feier für die evangelischen Kranken um 4 Uhr und für die katholischen Kranken um 5 Uhr nachmittags. Die wenigen evangelischen Kranken hatten sich in diesem Jahre im Pavillon unter dem brennenden Christbaum versammelt und lauschten andachtsvoll den trostreichen Worten, die Pfarrer Droß zu ihnen sprach. Einigen Schwerkranken erteilte Pfarrer Droß das Abendmahl. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder verschönten die schlichte Feier. — Im Anschluß daran versammelten sich die Ärzte, Vertreter der Städtischen Körperschaften sowie die Pflegerinnen zusammen mit den katholischen Kranken im großen Vorraum im Hauptgebäude unter dem lichterstrahlenden Tannenbaum. Hier sprach Probst Konieczny trostreiche Worte zu den Kranken, worauf er mit diesen die traditionelle Oblate brach. Der Direktor der Krankenhäuser Dr. Soboczyński sowie Dr. Nowakowski richteten kurze Ansprachen an die Kranken und wünschten ihnen baldige Genesung. — Eine ähnliche Feier fand um ½7 Uhr in der Abteilung Bleichfelde des Städtischen Krankenhauses, ehemaligen Kreiskrankenhauses statt.

§ **Plötzlicher Tod bei der Arbeit.** Am Donnerstag vormittag sank der Eisenbahnschlosser Jan Szczecinski, Lubelska (Prinzenhöhe) 31, an seinem Arbeitsplatz plötzlich zu Boden. Seine Arbeitskameraden eilten ihm zu Hilfe und benachrichtigten einen Arzt, der jedoch nur noch den infolge Herzschlags eingetretenen Tod feststellen konnte.

§ **Ein Feuer** brach am Mittwoch auf dem Gut Samsieczno hiesigen Kreises aus. Aus bisher noch ungeklärter Ursache entstand im Dachstuhl des Kuhstalles ein Brand, zu dessen Bekämpfung verschiedene Wehren der benachbarten Dörfer herbeigeeilt waren. Glücklicherweise gelang es, das lebende Inventar in Sicherheit zu bringen. Mit dem Kuhstall sind 700 Zentner Kleie, 600 Zentner Stroh, 8 Zentner Luzerne verbrannt. Man nimmt an, daß leichtfertiges Umgehen mit Licht zu dem Brand geführt hat.

§ **Immer wieder Fahrraddiebstähle.** Dem Brzozowa (Oranienstraße) 7 wohnhaften Josef Strzelecki wurde ein Fahrrad, das er vor dem Hause Bahnhofstraße 50 stehengelassen hatte, entwendet. — Władysław Zakrzewski aus Schulitz meldete der Polizei, daß man ihm hier sein Fahrrad Marke „Aria" (schwarzer Rahmen mit blauen Streifen) gestohlen habe.

§ **Ein interessanter Betrugsprozeß** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Auf der Anklagebank hatte der 44jährige Landwirt Stanisław Karczmarz aus dem Kreise Schwetz Platz genommen. Karczmarz, der sich seit dem 16. September d. J. in Untersuchungshaft befindet, ist Besitzer einer 325 Morgen großen Landwirtschaft und hatte im März 1936 von dem Landwirt Anton Krakowski eine Landwirtschaft, die in Witoldowo gelegen ist, gekauft. Als Rest der Kaufsumme verblieb ein Betrag von 6900 Zloty, den der Angeklagte sich verpflichtete, an Krakowski und an einen Mann namens Jan Kieliszek auszuzahlen. Karczmarz, der sich dem Krakowski und Kiliszek gegenüber als Rittmeister ausgab, verstand es, die beiden zu bewegen ihm vor Auszahlung des oben genannten Betrages eine notarielle Quittung auszustellen. Diese Quittung sollte auf 5900 Zloty lauten, da der Angeklagte mit Einverständnis des Krakowski und Kieliszek sich 1000 Zloty zur Deckung der Steuern abziehen sollte. Karczmarz gab den beiden die Versicherung ab, daß er, wenn er in dem Besitz der Quittung sei, sofort auf diese in Inowrocław Geld erhalten und ihnen die 5900 Zloty auszahlen werde. Diesen Versicherungen schenkten Krakowski und Kieliszek vollen Glauben, da der Angeklagte ihnen ein Invalidenbuch vorzeigte, aus dem hervorging, daß er mit dem Tapferkeitskreuz auch mit dem Orden Virtuti Militari ausgezeichnet worden sei. Einmal im Besitz der Quittung, dachte K. nicht mehr daran, das Geld den beiden Geschädigten auszuzahlen. Im Laufe der gegen den Angeklagten eingeleiteten Untersuchung stellte es sich heraus, daß er nie Rittmeister war, sondern wegen Diebstahls beim Militär als Wachtmeister degradiert worden war. Außerdem war er bereits mehrfach vorbestraft. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte nur zur Fälschung des Invalidenbuches, dagegen behauptet er die 5900 Zloty an Krakowski und Kieliszek ausgezahlt zu haben. Nach Vernehmung der Geschädigten erkannte das Gericht den Angeklagten sowohl des Betruges als auch der Urkundenfälschung für schuldig und verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

§ **Einen Schwächeanfall** erlitt infolge des starken Frostes am Mittwoch nachmittag der 68jährige Franciszek Guziński. Er brach auf der Straße besinnungslos zusammen und mußte mit Hilfe des Rettungswagens nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft werden.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, 25. Dezember
Weihnachten.
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde, Graudenz. Heiligabend um 6 Uhr Gottesdienst, Pfar. Gürtler. 1. Weihnachtstag morgens 6 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dieball, vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Gürtler, nachm. um 3 Uhr Kindergottesdienst. Am zweiten Weihnachtstag vorm um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dieball.
Mockrau. Heilig Abend 5 Uhr Gottesdienst. Am 1. Weihnachtstag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dieball. 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Nitzwalde. Heiligabend um 5 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dieball. 1. Weihnachtstag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.
Piasken. 2. Weihnachtstag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pf. Gürtler.
Rehden. Heiligabend nachm. um 5 Uhr Christvesper. Am 1. Feiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*. Am 2. Feiertag nachm. ½3 Uhr Feier der Jugend im Konfirmandensaal.
Rehwalde. Am zweiten Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, 25. Dezember
Weihnachten.
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl.-luther. Kirche (Bachestr., Strumykowa 8). Sonnabend um 17 Uhr liturgische Christnachtfeier. Am 1. Christtag um 10 Uhr vorm. Festgottesdienst mit Abendmahl, Sup. Brauner

Die Investierungsarbeiten Groß-Thorns.

Das alte Stadtverordnetenkollegium mit dem Stadtpräsidenten Raszeja an der Spitze führte vor kurzem eine Besichtigung der in der abgelaufenen Saison ausgeführten Investierungsarbeiten durch.

Die Verwaltung der Hauptstadt Pommerellens führt seit der vor wenigen Jahren erfolgten Beschlußfassung über den Ausbau unserer Heimatstadt zum „Groß-Thorn" eine Reihe großzügiger Investierungsarbeiten durch, die an Hand eines speziellen, durch die Regierung bestätigten Ausbauplanes ausgeführt werden. So sind in verhältnismäßig kurzer Zeit nicht nur neue Straßen entstanden, sondern auch neue Stadtteile. Mit welcher Intensivität hierbei zuletzt zu Werke gegangen wurde, ist daraus zu ersehen, daß im Laufe der abgelaufenen Saison zeitweilig ein Mangel an Baumaterialien eintreten konnte, wie z. B. von Ziegeln, die daher von den weiter entfernt liegenden Ziegeleien herbeigeschafft werden mußten.

Um sich eine Vorstellung von dem Umfang der Arbeiten machen zu können, muß man sich vergegenwärtigen, daß allein über eine halbe Million Zloty für die Entlohnung der beim **Wegebau** beschäftigten Arbeitskräfte ausgegeben wurde. Diese durch die Stadtverwaltung und den Arbeitsfonds finanzierten Arbeiten zeitigten ein Endergebnis von 15 743 laufenden Metern Straßendecke. 6000 Meter wurden neu gepflastert, während etwa 9000 laufende Meter der älteren Straßen instandgesetzt wurden.

In der Siedlung II in Schönwalde (Wrzosy) sind zehn 4-Familien-Häuser für die bis dahin in den Elendsquartieren in den Kosakenbergen wohnhaft gewesenen Arbeitslosen entstanden. In diesen Häusern haben 40 Familien Unterkommen gefunden. Eine weitere Häuserserie befindet sich in Vorbereitung.

Der aus öffentlichen Mitteln finanzierte Bau der neuzeitlichen **Gasanstalt auf der Jakobsvorstadt** hat in der verflossenen Saison recht gute Fortschritte gemacht und sieht seiner endgültigen Vollendung in der zweiten Hälfte des kommenden Jahres entgegen. Zu diesem Zeitpunkt soll die neue Gasanstalt ihre normale Tätigkeit aufnehmen.

Unter den städtischen Investierungen muß der Bau der Volksschule in Rudak erwähnt werden. Das neue, für 18 Klassen vorgesehene Schulgebäude erhält neben einer Bastelwerkstatt für Knaben eine zeitgemäß eingerichtete Küche, in der die angehenden Hausfrauen in der Kochkunst ausgebildet werden können. Aus finanziellen Gründen wurden die Bauarbeiten vorübergehend eingestellt, um im nächsten Jahre nach Eingang weiterer Kredite fortgesetzt zu werden. Der in Aussicht genommene Anbau der großen Turnhalle bleibt einem späteren Zeitpunkt vorbehalten.

Der **Bau des Gesundheitsheimes** (Ośrodka Zrowia) in der ul. Dekierta, das schon in den nächsten Tagen seiner Bestimmung zugeführt werden kann, ist ein Beweis dafür, daß bei der Aufstellung des Ausbauplanes auch der Volksgesundheit gedacht wurde. Das durch den Fürsorgeverein für Mutter und Kind wird neben verschiedenen Beratungsstellen usw. ein städtisches Bad und ein Ambulatorium aufnehmen. Außerdem wird in einem besonderen Flügel die Milchküche untergebracht, die die Kinder aus Mocker und Umgegend mit keimfreier Milch beliefern soll. Die Abgabe der Milch wird zum Teil gegen eine geringe Gebühr, teils unentgeltlich erfolgen.

Wenn wir jetzt auch noch den Bau des Gebäudes des **Apellationsgerichts**, der **Stadtsparkasse**, des **Gummibahnhofs**, der **Staatlichen Landbank** (Państwowy Bank Rolny) usw. erwähnen, bleibt immer noch ein wichtiger Faktor übrig, mit dessen Initiative sich die Stadt zusehends ausbaut. Dieser Faktor ist das in den Wohnhäusern investierte Privatkapital. In den letzten Jahren wurden in Thorn etwa **300 Wohnhäuser** mit einem Kostenaufwand von ca. 10 Millionen Zloty gebaut. Offensichtlich in dieser Summe mit einbegriffen ist die Hilfe der Landeswirtschaftsbank, die Anleihen für den Bau von Wohnhäusern erteilte.

Es ist dies nur ein Umriß derjenigen Investierungen, die im Laufe der letzten Jahre verwirklicht wurden. Die Inangriffnahme der weiteren Arbeiten erfolgt zu den im Ausbauplan vorgesehenen Terminen.

---

§ **Seine Braut überfallen und beraubt** hat der 32jährige Arbeiter Leon **Dąbek**, wohnhaft in Thorn. Im April d. J. machte Dąbek die Bekanntschaft der gleichfalls in Thorn wohnhaften Leokadia Koszykowska, die einen Hausiererhandel mit Kurzwaren betrieb. Die beiden taten sich zusammen und betrieben den Verkauf der Kurzwaren gemeinsam. Das anfänglich harmonische Verhältnis dauerte jedoch nicht lange und so trennte man sich wieder. Am 31. Oktober, während ihrer Anwesenheit in Bromberg, traf sie zufällig den Dąbek, der den Versuch unternahm, sich mit seiner früheren Braut zu versöhnen. Die Koszykowska wollte jedoch nichts davon wissen. Als sie sich mit ihrem Fahrrad auf den Weg nach Osielsk machte, kam ihr Dąbek nachgefahren, fiel in der Nähe von Osielsk über sie her, prügelte sie bis zur Bewußtlosigkeit und nahm dann der Bewußtlosen einen Betrag von 60 Zloty und Kurzwaren im Werte von 80 Zloty ab. Die Überfallene erstattete noch am gleichen Tage der Kriminalpolizei in Bromberg Anzeige, der es später gelang, den Täter festzunehmen. D. hatte sich jetzt vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgericht szu verantworten. Der Angeklagte führt zu seiner Verteidigung an, daß er von der Koszykowska noch Geld zu erhalten hätte und daß es deswegen zwischen ihnen nur zu einer „ernsten Aussprache" (!) gekommen wäre. Das Sensationelle bei diesem Prozeß war, daß die gewesene Braut weinend das Gericht bat, den Angeklagten, der ihr versprochen habe, sie zu heiraten, nicht zu bestrafen, da auch sie ihm verziehen habe. Das Gericht verurteilte den D. zu sechs Monaten Gefängnis.

§ **Wegen versuchter Falschgeldherstellung** und Inumlaufsetzung hatte sich vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 29jährige Chauffeur Alexander **Grabowski** zu verantworten. G. ist angeklagt, Anfang d. J. eine Matrize zur Herstellung von falschen Fünfzlotystücken angefertigt zu haben. Außerdem hatte er dem in Osielsk wohnhaften Zygmunt Turek einsolches Zehnzlotystück eingehändigt und sich bei ihm erkundigt, ob er ihm nicht einen Menschen nachweisen könne, der die Fabrikation des Falschgeldes finanzieren würde. Der Angeklagte ist vor Gericht nicht geständig und gibt an, daß er mit Turek zusammen bei der Marine gedient habe und daß dieser die Anzeige gegen ihn aus Böswilligkeit und um eine Belohnung von der Polizei zu erlangen, erstattet habe. Nach Vernehmung des Zeugen Turek, der belastend über den Angeklagten aussagt, wurde dieser nur wegen versuchter Verbreitung von Falchgeld zu einem Jahr Gefängnis und zum Verlust der büregrlichen Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren verurteilt.

Graudenz (Grudziądz)

Strafherabsetzung für Łykowski und Krajewski.

Vor dem Appellationsgericht in Posen fand dieser Tage die Verhandlung in der Berufungsangelegenheit der vom Graudenzer Bezirksgericht wegen des versuchten Raubüberfalls auf das Loeffelbeinsche Grundstück und der dabei verübten Tötung von Piotr Piszczek und Widomski zum Tode bzw. zu 12 Jahren Gefängnis verurteilten Täter Feliks **Łykowski** und Herbert **Krajewski** statt. Als wesentliche Unterlage diente die erste Verhandlung, das Gutachten der psychologischen Ärzte des Graudenzer Gefängnisses Dr. **Rosochowicz** und Dr. **Wieczór**, die, wie s. Z. berichtet, bei Łykowski fertgeschrittene Paralyse infolge syphilitischer Krankheit und damit verbundenen verminderte Zurechnungsfähigkeit festgestellt haben. Krajewski wurde als geistig gesund erachtet.

In der Posener Verhandlung berief sich der Angeklagte Łykowski erneut auf die bei ihm während der Taten angeblich vorhanden gewesene, durch Alkoholgenuß verursachte Geistesverdunkelung und behauptete, nicht die Absicht gehabt zu haben, jemand zu ermorden. Krajewski erklärte, daß er an den Mordtaten nicht beteiligt gewesen sei, da er schon vor deren Verübung geflüchtet wäre.

Das Appellationsgericht hob nach durchgeführter Verhandlung das Urteil der ersten Instanz auf und verurteilte Feliks Łykowski wegen zweifachen Totschlags zu **15 Jahren Gefängnis**. Der Angeklagte Herbert **Kraiewski** wurde zwar der Teilnahme an dem versuchten Raubüberfall, nicht aber der Mittäterschaft an der Tötung von Piszczek und Widomski für schuldig befunden und zu **7 Jahren Gefängnis** verurteilt. Beiden Angeklagten erkannte das Gericht die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren ab. Die übrigen Urteilsteile erster Instanz, in welchen gegen die Angeklagten auch auf Zahlung von je 1000 Zloty an die Witwen der Getöteten verurteilt worden waren, beließ das Appellationsgericht in Kraft. Der Prokurator meldete gegen das Erkenntnis des Appellationsgerichts Kassation an. *

Weihnachtsfeier.

In der Ortsgruppe Graudenz der **Deutschen Vereinigung** wurde am Mittwoch nachmittag von 4 Uhr ab in ihrem Heim etwa **60 Kindern** von Mitgliedern eine stimmungsvolle Christfestfeier bereitet. Volksgenossin Thimm, die sich der Veranstaltung besonders angenommen hatte, verstand es, die Kleinen durch eine Märchenlichtbildervorführung aufs schönste zu unterhalten. Gemeinsame Weihnachtslieder und Gedichtvorträge, Bewirtung der Kinder mit Kakao und Kuchen waren weitere Bestandteile der Festlichkeit. Und als der liebe Knecht Ruprecht die Kinder mit je einer leckeren Gaumengenüsse enthaltenden bunten Tüte beschenkte, war die Freude natürlich besonders herzlich. — Abends um 8 Uhr fand dann dort eine den **Erwachsenen** geltende Weihnachtsfeier statt, und zwar im Rahmen eines Kameradschaftsabends. Das schön geschmückte Heim füllte, ja überfüllte eine frohgestimmte Besucherschar. Auch hier sang man entsprechende Lieder, einige Kinder trugen hübsche Gedichte, die auf das Weihnachtsfest Bezug hatten, vor und Kamerad Edmund **Gauer** sprach sinnreich über „Julfeier und Weihnachten". Als Schluß des ersten Programmteils wurde eine Aufführung auf der Heimbühne geboten, die den Titel trug „Deutsche Weihnacht", und die dank dem erhebenden Inhalt und gutem Spiel großen Beifall fand. Im zweiten Teil gab es eine Kaffeetafel, gemeinsame Gesänge und musikalische Darbietungen. Mit dem Sange „O du fröhliche" klang der erhebende Abend aus.

Im großen Saale des „Goldenen Löwen" beging zu gleicher Zeit die Ortsgruppe Graudenz des **Vereins deutscher Katholiken** ihre Weihnachtsfeier, die sich recht guten Besuches erfreute. Nach der Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden, Studienrats Dr. **Bischoff**, folgte ein von einem tüchtigen Orchester begeisternd vorgetragenes Weihnachtspotpourri. Ein aus vier Mädeln bestehender Sprechchor trug eine christfestlichen Inhalt habende Deklamation vor. Die Festansprache hielt Propst Dr. **Pastwa**, der in treffenden Worten Würde, Hoheit und Segen des hehren Christfestes darlegte. Zwei vom Cäcilienverein schön zum Vortrag gebrachte Lieder leiteten über zu einem von Kindern herzig aufgeführten Krippenspiel, und sodann begann der ersehnte Weihnachtsmann seine gabenspendende Wirksamkeit, bei der jedes Kind seine Tüte mit der süßen Füllung bekam. Eine reich mit Spenden bedachte Verlosung machten den Beschluß der schönen Feierlichkeit. *

× **„Genialer Arzt oder Verbrecher?"** ist der zur Zeit im Kino „Gryf" laufende deutsche Film betitelt. Es geht da um das interessante Problem, ob ein unberechtigt ärztliche Praxis ausübender Mann, der aber sich durch Erfindung eines Serums gegen Blutvergiftung, der er seine ganze Lebensarbeit gewidmet, um die leidende Menschheit hoch verdient gemacht hat, sich strafbar macht — oder im Gegenteil dankbare Anerkennung verdient. Und diese Frage wird hier in dem natürlich erwarteten, wenn auch nicht juristischer Spitzfindigkeit entsprechenden, so aber doch menschlichem Empfinden gerecht werdenden Sinne gelöst. Ein interessantes, wertvolles Lichtbildprodukt, das um so sehenswerter erscheint, als Künstler wie Albrecht Schönhals, Hans Söhnker, Karin Hardt u. a. darin tätig sind. *

Thorn (Toruń)

Aus dem Stadtparlament.

Die letzte Stadtverordnetensitzung vor dem Weihnachtsfest begann mit der Bekanntgabe einiger Verordnungen des Wojewodschaftsamts. Sodann wurde der Magistratsvorlage betreffend die Abgabe von Bauparzellen an W. Tloczek und M. Roth zugestimmt, ferner dem Verkauf von dem Grundstück der fr. Drewitzschen Maschinenfabrik an die Firma Szwenkgrub und Gorzechowski für den weiteren Ausbau des Gummibahnhofs an der ul. Dąbrowskiego. Die nächsten Beschlüsse betrafen die Aufnahme einer zinslosen Anleihe in Höhe von 210 000 Zloty für den Bau der Volks-

---

Aus Brombergs vergangenen Tagen:

Der Weihnachts-Komet!

In einer Zeit, in der man zwar leidlich über die Ansicht hinaus war, daß die Erde eine Scheibe und die Sterne als Nägel mit güldenen Köpfen im Weltraum befestigt seien, in der der Aberglaube aber noch immer die Geister der Inquisition mächtig anregte, bauten die Bromberger Bernhardinermönche ihre **Sternwarte**, jenen (heute nicht mehr vorhandenen) Teil des Klosterkonvents an der Bernardyńska (Kaiserstraße), der später als Wirtschaftsgebäude des evangelischen Lehrerseminars, dann als Landwirtschaftsschule Verwendung fand. Es ist vielleicht etwas merkwürdig, daß just die Bernhardiner es taten, die doch gewiß keine Leuchte auf dem Gebiet der Wissenschaft waren wie die gebildeten Jesuitenpatres, und denen man nachsagte, daß sie die beqemsten Betten im Lande hätten . . . . Aber eines Tages war sie da, die Sternwarte: das Solarium astrologicum! Erbauer war der Guardian Vitalis Nagodiensis, der auch die Klosterbücherei mit einer Anzahl naturwissenschaftlicher, vor allem astrologischer Werke versah. (Die Bücher sind teilweise noch heute im Besitz der Bernhardiner-Bibliothek.) Seinen Tod notiert die Klosterchronik im Jahre 1677, das Baujahr der Sternwarte steht nicht genau fest.

Nun waren die Fratres ja schon vorher große Sterndeuter, die die Gesichte des Himmels zu lesen verstanden. Im Jahre 1654 z. B. hatten sie — sehr zum Schrecken der Einwohner — über der Nase des Sonnenantlitzes ein Herz festgestellt, das von einem Schwert durchbohrt wurde; dann war es eine gepanzerte Hand mit einem Apfel geworden und zuletzt eine Rute, die den armen Brahestädtern herniederdrohte. Welch ein Omen! Oder im Jahre 1577 war ein fürchterlicher Schwanzstern erschienen, der ebenfalls allerhand Böses anzukündigen schien. Derselbe Stern übrigens, der auch in Deutschland gesehen wurde, „wonach Menschen und Vieh starben und das Wasser in den Brunnen und das Gras auf den Feldern verdarb."

Jetzt aber hatten die Brüder eine Sternwarte, die den Dingen eine ganz andere Wendung und den Deutungen gewissermaßen den rechten Untergrund leihen sollte. Die Sterndeuterei hatte in jener Zeit weitaus größere Geister als die Bernhardiner in Bann geschlagen. Staatsmänner, Fürsten und Könige waren darunter und selbst ein Papst Klemenz VII. schleuderte den Bannfluch gegen einen 1532 erschienenen Kometen, weil er ihn als Teufelsspuk bezeichnete. Weshalb sollten da nicht die Bernhardinermönche gleichfalls in Weltuntergangsprophezeiungen machen? Das alte Hamletwort: „Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als eure Schulweisheit sich träumen läßt" machten auch sie sich zu eigen und schrieben den fernen Gestirnen Mächte zu, die auf das Lebensschicksal des Einzelnen und der Völker Einfluß haben sollten. Zudem war die Zeit wie geschaffen für die dunklen Künste, denn war war es anderes, wenn man sich mit derartigen Dingen befaßte! Hunger, Krieg und Seuchen wechselten in bunter Reihenfolge — es war das Jahrhundert des Niederganges und der geistigen Lethargie. 1602 kehrte die Pest in Bromberg ein, 1613 brandschatzten unbezahlte Söldner die Stadt, 1622, 1628 und 1630 waren ebenfalls Seuchenjahre, 1629 suchten die Schweden Bromberg auf, 1656 bis 1658 desgleichen, im Jahre 1657 wurde der Vertrag von Wehlau hier ratifiziert — der einzige Lichtpunkt übrigens, 1661 herrschten abermals Seuchen, dann kamen Überschwemmungen und nochmals die Pest.

In diese Zeit fiel die Errichtung der Sternwarte. Man muß sich nicht etwa vorstellen, daß es eine Sternwarte war mit hohen Kuppeldomen und mit komplizierten Mechanismen, im Gegenteil, es war ein einfacher Söller (wie auch die Bezeichnung sagt), der knapp über die übrigen Klostergebäude hinausragte. Wir wissen nur wenig über seine Beschaffenheit, da eine Beschreibung nicht vorliegt und zweitens wurde auch der betreffende Teil des Klosters später abgetragen oder umgebaut. Genau so wenig wissen wir über die Instrumente, die verwendet wurden, aber es läßt sich erraten, daß die Fratres Fernrohre weder kannten, noch benutzten. (Die waren übrigens erst kurz vorher, nämlich im Jahre 1608, erfunden worden und hatten die erkleckliche Länge von 30—40 Metern!) Primitiv war gewiß dieses Unternehmen, aber genügte nicht der Söller, von dem sich der Himmel in seiner ganzen Unendlichkeit darbot und die Mönche zu nächtlichen Betrachtungen einlud? Der Mond, der bleich über der Brahestadt lag, die Sterne, die wie geheimnisvolle Lichter durch den Äther glänzten, boten sie nicht genug der Wunder, über die es schon lohnte nachzudenken?

Und in einer solchen Nacht, es war eine Weihnachtsnacht des Jahres 1681, wurde auch jener Stern beobachtet, der — nicht etwa wie ein Stern der Verheißung, sondern wie die Chronik sagt: „**wie eine Zuchtrute Gottes**" über den Dächern der Brahestadt stand und die Bewohner in Furcht und Schrecken versetzte. Die Übersetzung der in geschraubtem Mönchslatein gehaltenen Eintragung über das Sichtbarwerden jenes Kometen lautet folgendermaßen:

> „Am St. Stephans-Feste vorigen Jahres (das ist der 26. Dezember 1681) erschien ein ungeheuerer schweifförmiger Komet, der seinen Anfang aus einem gebogenen Sternchen nahm und vom Sonnenuntergang gegen Aufgang sich ausdehnend seinen Lauf ebenso vollendete wie das Sternchen lief. Derselbe wandelte gegen sieben Wochen dieses Jahres hindurch zu großer Furcht und Schrecken der Beschauer in jeglicher Nacht über unsere Hemisphäre. Der Schwanz desselben war wie eine Rute, was ein Hinweis darauf war, daß Gott das Ende der großen Herren in Kürze herbeiführen wollte. Wie auch die Wirklichkeit erwies, da die Hand des Allmächtigen die stolzen Paläste der Herren dieser Zeitlichkeit derart hinwegfegte (scopebat), daß er viele der Großen gleich Unrats in die Winkel der Gräber geweht hat."

Der Komet entpuppte sich später als der bekannte Komet Halley, den der englische Astronom im Jahre 1705 zuerst berechnete und beschrieb. Es war der erste Komet, dessen Wiederkehr man voraussagte, und der dann auch in der Tat in den Weihnachtstagen des Jahres 1759 erneut gesehen wurde. Später konnte festgestellt werden, daß dieser Komet bereits seit dem Jahre 12 vor Christi beobachtet worden war und fast in jeder Wiederkehr, alle 76 Jahre, von alten Chroniken verzeichnet wurde. Das letzte Mal zeigte er sich bei uns im Jahre 1910 — ein Wölkchen mit kleinem sternartigen Kern. Aber damals wußte man nichts mehr von den Schrecken, den dieser Weihnachtskomet einstmals in der Brahestadt verursacht hatte.

Theso Stein.

schulen in Stewken und auf der Jakobsvorstadt sowie die Aufnahme einer langfristigen Anleihe im Betrage von 400 000 Złoty für die Beendigung des Gebäudes der Bezirks-Eisenbahndirektion in Thorn, und dies zwecks Rückzahlung der von der Landeswirtschaftsbank erhaltenen Anleihe.

In Sachen der Wegesteuer für das Budgetjahr 1939/40 wurde debattelos folgenden Prozentsätzen zugestimmt: 75 Prozent der staatlichen Wegegebühren, 15 Prozent der Gebühren von den Gewerbepatenten und Registrierkarten sowie 35 Prozent der Grundsteuer der staatlichen Grundstückssteuer.

Der Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1939/40 soll noch in der laufenden Kadenz, d. i. bis Ende Januar 1939, durchberaten und beschlossen werden. Im Zusammenhang hiermit wurde eine besondere Kommission gebildet, der die entsprechende Vorbereitung der Budgetdebatte obliegt. Die Funktionen des Hauptreferenten übernimmt Direktor Antczak.

Den letzten Punkt der öffentlichen Tagesordnung bildete der Bericht der Revisionskommission über die Tätigkeit der Stadtverwaltung und die Ausübung des Budgets der Stadt für das Budgetjahr 1937/38. Dieser Teil der Sitzung fand unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Rechtsanwalt Michalek statt. Das diesbezügliche Referat erstattete in Stellvertretung des Vorsitzenden der Revisionskommission Merdas Stadtverordneter Wolniewicz. Die aus sieben Personen bestehende Kommission stellt große Fortschritte in der wirtschaftlichen Entwicklung der städtischen Unternehmen sowie rationelle Wirtschaft in der Verwaltung fest. Dem Antrag auf Entlastung kam das Stadtparlament einstimmig nach. * *

ǂ **Der Wasserstand der Weichsel** nahm im Laufe der letzten 24 Stunden um 7 Zentimeter zu und betrug Donnerstag früh am Thorner Pegel 0,44 Meter über Normal.

v **Laut Bekanntmachung der Sozialen Versicherungsanstalt** (Ubezpieczalnia Społeczna) sind die Büros dieser Anstalt am Sonnabend, 24. Dezember, nur bis 11 Uhr vormittags geöffnet. * *

v **Feuer im Gebäude des Schulkuratoriums.** Mittwoch abend gegen 9 Uhr entstand im Dachgeschoß des Schulkuratoriums in der ul. Sienkiewicza (Schulstraße) 12 ein kleiner Brand, der durch die telephonisch herbeigerufene Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Als Entstehungsursache wurde Funkenflug ermittelt. Der Sachschaden ist nur gering. * *

ǂ **Aus dem Landkreise Thorn, 22. Dezember. Heute nacht gegen 2.15 Uhr wurde der Landwirt Eugen Bartel in Kostbar (Kozibór) durch Geräusche, die vom Boden seines Hauses kamen, aufgeweckt. Er ging mit seinem Sohn Helmut auf den Boden und stellte fest, daß hier zwei Männer eingedrungen waren. Während der eine sofort die Flucht ergriff, stürzte sich der andere auf die beiden B. und verletzte sie durch Messerstiche ziemlich schwer. Der Täter konnte trotzdem aber überwältigt werden und wurde dem Polizeiposten in Thorn-Podgorz zugeführt. Er ist der 1905 geborene Teodor Beszczyński, der in Inowrocław in der ul. Srednia wohnt und als Dieb bekannt ist. Er ist bereits wegen Diebstahls und zweimal auch wegen Raubüberfalls verurteilt worden. Helmut B. mußte wegen seiner schweren Verletzungen in das Städtische Krankenhaus überführt werden.** * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die 1. Märchenvorstellung der DBL „Der Froschkönig" findet am 2. Feiertag, 26 Dezember, nachm. 4 Uhr, statt. Eintrittskarten bei Justus Wallis, Szeroka 34, Ruf 1469; Theaterkasse ab 2.30 Uhr. Für Kinder auf allen Plätzen halbe Preise! 8483

Dirschau (Tczew)

de **Ärzte-Nacht- und Sonntagsdienst** hat für die Mitglieder der Sozialversicherung und Eisenbahn vom Sonnabend, den 24. Dezember, 8 Uhr, bis Dienstag, 27. Dezember, 8 Uhr, Dr. Rediger-Dirschau, Hallera 2, Telefon 1416. Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst hat vom 24. bis zum 31. Dezember die Löwen-Apotheke, Nadolski, ul. Mickiewicza.

de **Die Weichsel** ist seit einigen Tagen zugefroren.

de **Wintersport im Stadtpark verboten!** Auf Grund einer Bekanntmachung des Magistrats ist das Schlitten- und Skifahren in dem hiesigen Stadtpark bei Strafe verboten.

de **Die Eisernte** hat begonnen. Die Filiale der Brauerei Kunterstein hat bereits mit dem Einfahren von Eis begonnen. Diese benötigt dazu etwa 600 Fuhren. Die augenblickliche Eisstärke beträgt 25 Zentimeter. Einige Menschen haben dadurch wieder Beschäftigung gefunden.

*

de **St. Georgenkirche.** Am 1. Weihnachtsfeiertag, dem 25. 12. 1938, 10 Uhr Festgottesdienst, danach Beichte und Hl. Abendmahl. 11¾ Uhr Freitaufen. 15 Uhr Erbauungsstunde. Am 2. Weihnachtsfeiertag, dem 26. 12. 1938, 10 Uhr, Lesegottesdienst. Sonnabend, den 31. 12. 1938, 5 Uhr, Sylvesterandacht.

Konitz (Chojnice)

Der letzten Stadtverordnetensitzung

wurden zunächst einige Protokolle über die Revision in städtischen Kassen zur Kenntnis genommen. Bei dem Antrag auf Genehmigung eines Nachtragetats in Höhe von 81 953 Złoty entspann sich dagegen eine lebhafte Debatte. Dieser Antrag ist auf die durchgeführten Notstandsarbeiten, insbesondere die umfangreichen Neupflasterungen zurückzuführen. Das Nachtragbudget wurde durch Ersparnisse anderer Positionen sowie durch Überschüsse der städtischen Unternehmen gedeckt.
Angenommen wurde sodann die Änderung des Statuts über die Mindestgröße von Bauparzellen. Genehmigt wurde ferner der Magistratsantrag auf Ankauf von 12 Morgen Land am Müskendorfer See zum Preise von 300 Złoty pro Morgen vom Besitzer Marchlewicz. Genehmigt wurde auch der Verkauf einer Bauparzelle in der ul. Żwirki i Wigury, sowie der Ankauf von 440 Quadratmeter Grund zur Verbreiterung der ul. 31 stycznia und der Wallstraße zum Preise von 5 Złoty pro Quadratmeter. Ebenso wurde der Ankauf von Land zu Regulierungsarbeiten der ul. Mickiewicza genehmigt. Damit wurde die Sitzung, die letzte in diesem Jahre, gegen 9 Uhr geschlossen.

Wojewodschaft Posen.

Deutsche Frauen im Stadtparlament von Rakwitz

Großes Aufsehen hat die am 18. Dezember in dem Städtchen Rakwitz (Rakoniewice), Kreis Wollstein, stattgefundene Stadtverordnetenwahl verursacht. Dort hatten die deutschen Bürger eine Liste aufgestellt, auf der sich unter acht Kandidaten auch zwei Frauen befanden. Die deutschen Wähler gaben ihre Wahlzettel ab, ohne auf denselben einen Kandidaten gestrichen zu haben, so daß alle acht Kandidaten dieselbe Stimmenzahl erhielten, wodurch die Wahlkommisson in eine gewisse Verlegenheit gebracht worden war. Da die deutschen Bürger nur einen Platz im neuen Stadtparlament erhalten hatten, mußte die Wahlkommission durch das Los entscheiden, wer von den gewählten Stadtverordneten die deutsche Gruppe vertreten soll. Das Los fiel überraschender Weise auf die Frau Schmiedemeister Ella Kohlmeyer aus Rakwitz. Zu deren Stellvertreter wurde gleichfalls durch das Los der zweite weibliche Kandidat gewählt.

Schweres Unglück am Bahnübergang.

Am Dienstag ereignete sich auf dem Bahnübergang bei Borgowo, Kreis Schrimm, ein Unglück, das leicht schwerere Folgen hätte haben können. Der Landwirt Tomasz Lewandowicz aus Ługi bei Xions fuhr mit seinem Zweispännerwagen vom Weihnachtsjahrmarkt in Schrimm nach Hause. Auf dem Wagen saßen zwei Männer und drei Frauen. Als sich das Fuhrwerk kurz vor dem schrankenlosen Bahnübergang befand, scheuten plötzlich die Pferde, da sich ein aus Jarotschin kommender Personenzug näherte. Bevor nun die fünf Personen die ernste und drohende Gefahr sahen, war der Wagen bereits an einen Chausseestein geschleudert worden, wodurch die Deichsel brach und die Pferde nach links gelenkt wurden. In diesem Augenblick fuhr der Zug vorüber. Während ein Pferd vom Puffer der Lokomotive getötet wurde, kamen die fünf Personen und das andere Pferd mit dem Schrecken und leichten Verletzungen davon.

---

ss **Lissa** (Leszno), 21. Dezember. In der Gutsbrennerei in Dąbcze, Kreis Lissa, brach abends im Maschinenraum Feuer aus, das während der Reparaturarbeiten durch ausströmende Gase entstand. Durch sofortiges Eingreifen der Feuerwehr konnten das Feuer lokalisiert, sowie die Maschinen und die Wohnungsräume gerettet werden. Der entstandene Schaden wird von der Versicherung gedeckt.

ss **Posen** (Poznań), 21. Dezember. Seit einigen Tagen bemerkte die Sanitätskontrolle vom Städtischen Gesundheitsamt, daß auf dem Posener Wochenmarkt systematisch gefälschte Butter in den Handel gebracht wurde. In der Nacht zum Mittwoch gelang es, die geheime „Butterfabrik" und deren „Inhaber" ausfindig zu machen. Mit Rücksicht auf die noch nicht beendeten Untersuchungen können die Namen der Butterfälscher vorläufig nicht veröffentlicht werden. Aber über die Art und Weise der Butterherstellung kann folgendes bekannt gegeben werden: Die Fälscher kauften eine größere Menge Margarine und Landbutter, die sie dann in einer Badewanne (!) im heißen Wasser aufschmolzen und sie dann gemischt gefrieren ließen. Diese Mischung enthielt 20 Prozent Wasser, so daß während der augenblicklichen Kälte kein großer Unterschied festzustellen war. Darauf legten sie die Butter in Büchsen und ließen diese zu je drei Pfund von alten Frauen auf dem Wochenmarkt zu 1,60 bis 1,70 Złoty verkaufen.

ꝏ **Posen** (Poznań), 21. Dezember. **Gefährliches Glatteis herrschte während der heftigen Kälte am Montag und Dienstag in allen Straßen und bedrohte den Wagen- und Fußgängerverkehr, da die Hausbesitzer in den wenigsten Fällen ihrer Streupflicht nachgekommen waren. Auf den Bürgersteigen stürzten und erlitten Knochenbrüche der ul. Marszałka Focha 111 wohnhafte Czesław Lubojański und die Władysława Przybylska aus der fr. Großen Gerberstraße 8.**

Selbstmord durch Erhängen verübt hat in seiner Wohnung Ułańskiego 2, vermutlich wegen wirtschaftlicher Notlage, ein Jakub Przybylski.

In der fr. Friedrichstraße wurde gestern der 75jährige Asylinsasse Friedrich Schöneich beim Überschreiten der Straße von einem Kraftwagen überfahren und erheblich verletzt. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Die Feuerwehr war am Montag mit der Löschung einer Anzahl von Bränden beschäftigt. Zunächst wurde sie nach der Südstraße gerufen, wo bei der Firma Poels ein Balkenbrand gelöscht werden mußte. Darauf leistete sie in der fr. Goethestraße bei einem Wohnungsbrande Hilfe. Unmittelbar darauf wurde sie zu einem Garagenbrande der Städtischen Gartendirektion im Wilsonpark beordert. Das Auto wurde gerettet; die Garage brannte mit einer erheblichen Menge Torf nieder. Sodann leistete sie in der Wronkerstraße bei einem Strohbrande in einem Keller Hilfe. Endlich war noch in der ul. Wołyńska ein Schornsteinbrand ausgebrochen; der Schornstein brannte aus.

ss **Znin, 21. Dezember. Unter dem Vorsitz des Kreisstarosten Wuyek** fand in Znin eine Sitzung des Vorstandes für die sogenannten „Zniner Märkte" statt. Es wurde ein Rechenschaftsbericht über den Verlauf der VII. Zniner Märkte gegeben, die in der Zeit vom 3. bis 11. September d. J. abgehalten wurden. Aus den Ausführungen von Direktor Urbański ging hervor, daß auch in diesem Jahre das Interesse seitens der Landwirtschaft und des Handels für diese Veranstaltung recht groß war. Die Krammärkte wurden von der Landbevölkerung besonders gut besucht. Die Umsätze waren zufriedenstellend. Im wirtschaftlichen Leben der Stadt Znin gewinnen diese Märkte immer mehr an Bedeutung; denn die Bewohnerschaft erzielt dadurch ganz ansehnliche Einnahmen. Ferner ging aus dem sich anschließenden Bericht des Kassenführers Steiniker folgendes hervor: Die Einnahmen betrugen 7503,55 Złoty und mit dem Bestand von 727,33 Złoty zusammen 8230,88 Złoty. Dieser Summe stehen die Ausgaben mit 5879,12 Złoty gegenüber, so daß ein Bestand von 2351,76 Złoty gebucht werden konnte. Von dieser Summe wurden 100 Złoty für die Winterhilfe, 100 Złoty für arme Kinder und 50 Złoty für das „Katholische Haus" in Znin ausgesetzt sowie 300 Złoty Repräsentationskosten dem Direktor Urbański zugewiesen. Das Vermögen der Märkte beträgt 18 000 Złoty. Es gehören dazu die Ausstellungshalle, das Administrationsgebäude sowie das bewegliche Inventar. Die Berichte lösten eine rege Aussprache aus, worauf beschlossen wurde, im Jahre 1939 die Märkte vom 2. bis 10. September abzuhalten, jedoch keine Krammärkte stattfinden zu lassen. Den neuen Vorstand bilden: Direktor Urbański — Vorsitzender, Jan Sredziński, Stellvertretende, Bürgermeister Hauptmann — Initiator, Jarosław Smorowski — Schriftführer und Steiniker — Kassenführer. Im kommenden Jahre sind weitere Investitionsarbeiten auf dem Ausstellungsgelände vorgesehen.

Schiffsuntergang im Gdingener Hafen.

Im Gdingener Hafen wurde infolge des großen Sturmes in der Nähe der Magazine der Firma „Paged" der Schlepper „Sambur" von einer großen Welle überflutet. Die hinteren Räume des kleinen Dampfers liefen sofort voll Wasser und das Schiff ging unter. Die Besatzung konnte sich rechtzeitig retten. Br.

V **Argenau** (Gniewkowo), 22. Dezember. **Diebe verschafften sich bei dem Besitzer Filipiak in Eichtal (Chąstawa)** vom Dache aus Zugang zu den oberen Wohnräumen und stahlen Zucker, Äpfel, Weizenmehl, Schweinefleisch, Wurst, Wagenlederschürzen und sämtliche Wäsche im Gesamtwert von über 1000 Złoty.

Feuer entstand in der Nacht zum Dienstag bei dem Beamten Zakrzewski. Der verursachte Schaden soll über 500 Złoty betragen.

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 20. Dezember. Bei einer Durchfahrt durch Briesen hatte sich Alex Filipczak aus Culmsee in einer Restauration in der ul. Pierackiego aufgehalten. In dieser Zeit wurden ihm von seinem Auto zwei Ersatzräder im Werte von 200 Złoty gestohlen.

L. Latarski aus Briesen hatte sich vor dem hiesigen Gericht wegen Diebstahls verschiedener Gegenstände zu verantworten. Zum Schaden des Herrn Falkowski hatte er Öl und 20 leere Säcke gestohlen, außerdem hatte er sich von St. Kosterka zwei Kaninchen angeeignet. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Weiter wurde er noch wegen Diebstahls einer Fahrradtafel zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

ch **Berent** (Kościerzyna), 22. Dezember. Der Weihnachtsmarkt in Berent in der Vorwoche war ziemlich gut besucht und beschickt, der Absatz ließ allerdings zu wünschen übrig. Auf dem Viehmarkt waren infolge des Verbots für Klauenvieh nur Pferde in mäßiger Anzahl aufgetrieben und wurden zum Preise von 80—500 Złoty abgesetzt. Auf dem Lebensmittelmarkt kosteten Butter 1,30—1,50, und Eier 1,80—2 Złoty.

Dem Gutsbesitzer Böttner in Staniszken wurde nachts ein Pferd im Werte von 500 Złoty aus dem Stall gestohlen, den Besitzern Kaltenbach ein Schwein und 5 Gänse bzw. 7 Gänse.

ss **Inowrocław**, 22. Dezember. Bei dem Landwirt Jan Piwka in Konary, Kreis Inowrocław, ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Während des Häckselschneidens gingen die Pferde am Roßwerk durch. Um die Maschine zum Stehen zu bringen, legte Piwka noch mehr Stroh ein, was zur Folge hatte, daß das große Schwungrad an der Häckselmaschine platzte. Die fortgeschleuderten Gußeisenstücke trafen Piwka, so daß er zwei linke Rippenbrüche, Nieren- und Armverletzungen erlitt und ins Krankenhaus nach Inowrocław gebracht werden mußte. — Ein zweiter Unfall mit Todesfolge ereignete sich am Mittwoch in der hiesigen St.-Adalbert-Schule, wo die Schuldienerfrau Pawełkiewicz so unglücklich ausglitt, daß sie zu Boden stürzte und nach kurzer Zeit verstarb.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 22. Dezember. Auf der Station Somonino glitt am Sonntag morgen beim Rangieren eines Zuges der 39jährige Eisenbahnschaffner Josef Maschke aus Karthaus vom Trittbrett ab und geriet unter den Zug, dessen Räder ihm über den Leib rollten, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Er hinterläßt die Witwe mit vier Kindern.

Am 23. d. M. um 14 Uhr wird das Jagdgelände Klukowo, Kreis Karthaus, im dortigen Gasthaus Mielewczyk verpachtet.

n **Labischin** (Łabiszyn), 22. Dezember. Unter dem Leitwort „Macht die Tore weit" veranstaltete die hiesige Frauengruppe der Deutschen Vereinigung eine schlichte Adventsfeier. Eine Adventsgeschichte, Lieder und Gedichte wurden zu Gehör gebracht. Im Anschluß daran fand eine gemeinsame Kaffeetafel statt.

Ein Unfall ereignete sich im Walde bei Lubostron. Der Landwirt Warjan aus Smogorzewo war damit beschäftigt, einen Baumstamm auf den Wagen zu laden. Plötzlich zogen die Pferde an, so daß der Stamm abrutschte. Warjan, der nicht mehr zur Seite springen konnte, erlitt einen doppelten Beinbruch. Er mußte ins Schubiner Krankenhaus eingeliefert werden.

+ **Nakel** (Nakło), 22. Dezember. Nach den letzten Wahlen ziehen in die neue Stadtverordnetenversammlung ein: sieben Kaufleute, fünf Handwerker, fünf Arbeiter, zwei Landwirte, zwei Rechtspersonen, je ein Privat- und Staatsbeamter und Vertreter der Freien Berufe. Die Wahlbeteiligung betrug 73,72 Prozent.

Von der Starostei wird bekannt gegeben, daß die Ausfuhr von Kartoffeln aus Kreisen, die zum Sperrbezirk gehören, verboten ist, solange noch Krankheitsherde des Kartoffelkrebses festgestellt werden. Danach müssen alle Landwirte im Kreise, die Kartoffeln verladen wollen, im Besitz einer Verladeerlaubnis sein, worauf ihnen erst die Waggons gestellt werden. Die an die Landwirtschaftskammer für Pommerellen gerichteten Anträge müssen den Ausfuhrvermerk des Kreisstarostwos enthalten. Die angegebenen Bescheinigungen unterliegen keiner Abgabe.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polen baut ein Netz von Getreidelagerhäusern.

Die Polnische Regierung hat ein Programm für die Schaffung von Getreidereserven ausgearbeitet. Die Notwendigkeit für die Maßnahme wird damit begründet, daß alljährlich ein Teil des Getreideüberschusses aufgespeichert werden müsse, um einerseits die Preisgestaltung auf dem Getreidemarkt beeinflussen zu können und andererseits für besondere Fälle Vorrat zu schaffen. In normalen Zeiten können diese Vorräte für die Ausfuhr bereitgestellt werden. Die Regierung plant, im Laufe von 10 Jahren in Polen ein Netz von Getreidesilos zu errichten, die sich in den einzelnen Wojewodschaften befinden sollen. Die erst vor wenigen Jahren begonnene Aktion hatte bisher das Ergebnis, daß mit einem Kostenaufwand von 16 Mill. Złoty Elevatoren mit einem Fassungsraum von 30 400 To. und mit einem Kostenaufwand von 2,3 Mill. Złoty Getreidelagerhäuser mit einem Fassungsvermögen von 20 250 To. erbaut wurden. Der Elevator in Gdingen hat einen Fassungsraum von 10 000 To. Weitere befinden sich in Kutno, Kruszwica, Ostrowiec, Sokal und Lublin. Der letztgenannte Elevator soll 35 000 To. fassen und dürfte im kommenden Jahr fertiggestellt werden. Bis zum Jahre 948 sollen neue Elevatoren bis zu einem Gesamtfassungsraum von 71 000 To. gebaut werden und Getreidelagerhäuser bis zu einem Fassungsvermögen von 50 000 To. Die hierfür vorgesehenen Gesamtkosten sind mit 21 Mill. Złoty veranschlagt. Nach dem Jahre 1948 sollen durch weitere Bauten Lagerräume für etwa 60 000 To. geschaffen werden.

Generalversammlung der Interessengemeinschaft Kattowitz.

Am 19. Dezember fand unter dem Vorsitz des Aufsichtsratsvorsitzenden Ing. Przedpelski eine außerordentliche Aktionärversammlung der Interessengemeinschaft des Berg- und Hüttenwesens A. G. in Kattowitz statt. Auf der Versammlung wurde ein neues Statut angenommen, das die bisherigen Statutsbestimmungen mit dem polnischen Aktienrecht in Einklang bringt sowie eine Reihe von Änderungen der bisherigen organisatorischen Struktur der Interessengemeinschaft bringt. Der Aufsichtsrat wurde auf der Sitzung ebenfalls neu gewählt. Den Vorsitz führt wieder Ing Przedpelski, Stellvertreter sind der stellvertretende Direktor der polnischen Landeswirtschaftsbank, Dr. Garbusiński, und Rechtsanwalt Chmielewski. Außerdem gehören dem Aufsichtsrat eine Reihe von Persönlichkeiten der Industrie, ferner auch Vertreter des Finanzministeriums und des Handels- und Industrieministeriums sowie Vertreter der Bergmännischen Organisation an. Die Zusammensetzung des Aufsichtsrates läßt nicht darauf schließen, daß man wirklich an eine Privatisierung der Interessengemeinschaft denkt.

Polnische Besorgnisse wegen der Kohlenausfuhr nach Frankreich.

Nach hier eingegangenen Meldungen wird in Kürze in Paris ein englisch-französisches Kohlenabkommen unterzeichnet werden auf Grund dessen Frankreich 50 Prozent seiner Kohlenausfuhr aus England beziehen wird. Da der Anteil Englands an der bisherigen Einfuhr nur 35 Prozent betrug, so werden die auf die anderen Kohlenausfuhrländer entfallenden Quoten eine Kürzung erfahren. Da Frankreich ohnedies seine Kohleneinfuhr infolge erhöhter Eigenproduktion vermindert, so befürchtet man in den polnischen interessierten Kreisen eine Kürzung der polnischen Kohlenausfuhr nach Frankrei, was angesichts der durch den Anschluß des Karwiner Beckens hervorgerufenen Lage für die polnische Kohlenindustrie von sehr nachteiligen Folgen wäre.

Grundlegende Aenderung des polnischen Kartellrechtes.

Die Regierung beabsichtigt in nächster Zeit ein neues Kartellgesetz zu veröffentlichen, das im Vergleich zu dem bisher geltenden grundlegende Veränderungen einführen wird Der Verband der polnischen Handels- und Gewerbekammern hat sich mit diesem Gesetzentwurf beschäftigt und in einer Entschließung festgestellt, daß das neue Kartellrecht von den Kartellen den Nachweis verlangt, daß die Kartelle positiven Zielen der nationalen Wirtschaft dienen. Angesichts der Kartellfeindlichkeit weiter polnischer Kreise werden daher die Kartelle, welche den Anforderungen des neuen Gesetzes entsprechen, sicherlich auch in der Allgemeinheit dem notwendigen Verständnis begegnen.

Der Güterverkehr aus Polen nach Litauen.

Wie aus Kauen gemeldet wird, soll der Güterverkehr zwischen Polen und Litauen nach Unterzeichnung des Handelsabkommens aufgenommen werden. Vorerst werden den bereits verkehrenden Personenzügen Güterwagen angehängt werden, welche für die Ein- und Ausfuhr bestimmte Waren befördern sollen.

Vereinbarung über den deutsch-russischen Wirtschaftsverkehr im Jahre 1939.

Auf Grund einer am 19. Dezember d. J. zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und der Handelsvertretung der UdSSR in Deutschland getroffenen Vereinbarung ist das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen vom 1. März 1938 über den Handels- und Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und der Sowjetunion in vollem Umfange für das Jahr 1939 verlängert worden. Durch die rechtzeitige Verlängerung dieses Abkommens ist auch für das neue Jahr eine Basis für das laufende Geschäft mit der Sowjetunion geschaffen worden.

Der Danziger Registermark-Kurs ging auf 125 DG für 100 Reg.-M. zurück. Mußte der Käufer bisher 25 Prozent bis zu 30 RM auf Hartgeld zum höheren Kurs nehmen, so ist dieser Prozentsatz nunmehr auf 10 Prozent ermäßigt worden. Das bedeutet natürlich Verbilligung der Registermark.

Firmennachrichten.

v **Strasburg** (Brodnica). Im Verfahren gegen den Gutsbesitzer Edward Sowiński in Szymkówko, Eigentümer der Güter Szymkówko und Koziróg, ist laut Beschluß des des Wojewodschafts-Schiedsgerichtsamts vom 10. Dezember das Vergleichsverfahren eröffnet. Zur gerichtlichen Aufsicht bestellt wurde Sas-Klechniowski in Thorn, Plac Teatralny 5.

h **Löbau** (Lubawa). Zwangsversteigerung des in Rumian belegenen und im Grundbuch Rumian, Band 1, Blatt 17, Inh. Jan Świniarski, eingetragenen Landgrundstücks von 26,60,40 Hektar, mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, am 18. Januar 1939, 10.30 Uhr, im Sitzungssaal des Burggerichts. Schätzungswert 22 783, Bietungspreis 15 188, Kaution, 2278 Złoty.

h **Soldau** (Działdowo). Zwangsversteigerung des in Schönwiese (Knasnolązka) belegenen und im Grundbuch Krasolązka, Blatt 118 und 160, Inh. Zygmund Windzberg, eingetragenen Fabrikgrundstücks von 0,64,28 Hektar (Brennerei, zwei Anbauten, Fabrikschornstein, Elektrizitätswerk, drei Wohngebäude, Fabrikgebäude [Likörfabrik], Niederlage und sonstige Wirtschaftsanlagen) am 17. Februar 1939, 10 Uhr, im Sitzungssaal des Burggerichts. Schätzungswert 68 360, Bietungspreis 51 270, Kaution 6836 Złoty.

Abschiedssitzung des Bromberger Stadtparlaments.

Bromberg, 23. Dezember.

Das Bromberger Stadtparlament stand gestern im Zeichen der Abschiedsstimmung. Die letzte Sitzung, zu welcher das alte Stadtparlament zusammentrat, nahm einen festlichen Charakter an. Aus diesem Grunde war die Tagesordnung insofern umgestellt worden, als entgegen den sonstigen Gepflogenheiten die Geheimsitzung vorweggenommen wurde. Dadurch wurde das ganze Interesse auf die öffentliche Sitzung konzentriert. Vor Eröffnung der Sitzung brachten Mitglieder des Stadtparlaments in Privatgesprächen ihre Sorge darüber zum Ausdruck, daß das kommende Bromberger Stadtparlament wahrscheinlich nicht die gleiche harmonische und vorbildliche Zusammensetzung finden werde.

Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung brachte einzelne Punkte, durch deren Genehmigung das alte Stadtparlament sich erneut als eine Körperschaft erwies, die lediglich an das Wohl der Stadt nicht aber an parteipolitische Interessen der einzelnen Fraktionen dachte. Wie im Vorjahre so wurden auch diesmal für die Weihnachtsbescherung der Arbeitslosen der Stadt aus den an sich nicht reichen städtischen Fonds 10 000 Złoty bewilligt. Dann wurde ein Antrag der Stadtverwaltung genehmigt, eine früher in der Kommunal-Kredit-Bank in Posen aufgenommene kurzfristige Anleihe in Höhe von 485 000 Złoty in eine langfristige umzuwandeln. Auch der zweite Antrag des Magistrats, eine im Laufe des Jahres bei der polnischen Kommunalbank aufgenommene Anleihe in Höhe von 55 000 Złoty, in eine langfristige umzuwandeln, wurde gleichfalls einstimmig angenommen. Vor wenigen Wochen hatte sich die Stadtverwaltung vom Stadtparlament die Genehmigung geholt, Obligationen der Kommunalen Kreditbank in Posen in Höhe von drei Millionen Złoty aufzunehmen. Die Obligationen sollen dann in Geld umgewandelt werden, wenn ihr Kurs einen Verkauf rechtfertigt, so daß die Stadt in die Lage versetzt wird, geplante größere Investierungen, wie den Bau eines Kaufmännischen Gymnasiums und auch des Rathauses, in Angriff zu nehmen. In der gestrigen letzten Sitzung des Parlaments wurde nunmehr die Genehmigung erteilt, Obligationen für 1,2 Millionen Złoty aufzunehmen und zu möglichst günstigem Kurse zu verkaufen. Für das erzielte Geld soll die Straßenbahnlinie in Bleichfelde verlängert, neue Straßen in Bleichfelde gebaut, neue Volksschulen errichtet, mit dem Bau des Kaufmännischen Gymnasiums begonnen und der letzte Teil des neuen Städtischen Krankenhauses ausgebaut werden. Zum Schluß erhielt die Stadtverwaltung die Ermächtigung, eine Anleihe in Höhe von 130 000 Złoty aufzunehmen, um in Bromberg ein Jugendarbeitslager zu errichten.

Mit diesen Punkten der Tagesordnung, die bereits vorher in der Budgetkommission, an welcher der größte Teil der Stadtverordneten teilzunehmen pflegt, gründlich durchberaten worden waren, hatte das Stadtparlament seine letzten dienstlichen Obliegenheiten erledigt. Stadtpräsident Barciszewski schilderte in seiner Schlußansprache die fünfjährige Amtszeit der scheidenden Körperschaft und betonte, daß trotz aller vielleicht vorhandenen Gegensätze, parteipolitische Diskussionen in diesem Forum niemals an die Öffentlichkeit getragen wurden, und daß keiner der Stadtverordneten den falschen Ehrgeiz besessen habe, mit Rücksicht auf seine Wählerschaft irgendwie „glänzen" zu wollen. Diese Körperschaft habe sich voll und ganz der sachlichen Arbeit im Dienste und zum Wohle der Stadt verschrieben. Die Selbstverwaltung pflege man eine Schule des sozialen Lebens zu nennen. Aus dieser Schule gehe diese Körperschaft mit den besten Zeugnissen hervor, und sie könne anderen Stadtparlamenten zum Vorbild dienen, in denen die Sachlichkeit oft zu leiden pflegt. Die letzte Zusammensetzung des Bromberger Stadtparlaments wäre an sich ein Grund dafür, die den Selbstverwaltungen beschnittenen Rechte wieder zu geben. In anderen Städten Polens sei man jedoch nicht in einer gleichen glücklichen Lage. Stadtpräsident Barciszewski sprach der scheidenden Körperschaft den Dank der Stadtverwaltung und der ganzen Bevölkerung aus, für die sachliche und selbstlose Arbeit. Den scheidenden Stadtverordneten wünschte er ein frohes Weihnachtsfest und ein frohes neues Jahr.

Die Vertreter der einzelnen polnischen Fraktionen wiesen darauf hin, das scheidende Parlament habe dem kommenden eine geordnete Erbschaft hinterlassen. Die Fraktionen hätten niemals parteipolitische Auseinandersetzungen in das Parlament getragen. Dieses Stadtparlament sei seit einer ganzen Reihe von Jahren das beste und harmonischste gewesen. Die Fraktionen könnten sich gegenseitig für die sachliche Zusammenarbeit den Dank aussprechen, weil sie ehrlich ihre bürgerliche Pflicht erfüllt haben. A. S.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23 Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 21. Dezember. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,05, 89,27 — 88,83, Belgrad —, Berlin 213,54, 213,07, — 212,61, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —, Holland 287,30, 288,04 — 286,56, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 110,35 — 109,75, London 24,66, 24,73 — 24,59, Newyork —,—, 5,29⅞ — 5,27⅜, Oslo 123,80, 124,13 — 123,47, Paris 13,93, 13,97 — 13,89, Prag —,—, 18,19 — 18,09, Riga —, Sofia —, Stockholm 126,95, 127,29 — 126,61, Schweiz 119,30, 119,60 — 119,00, Helsingfors —,—, 10,91 — 10,85, Italien —,—, 27,91 — 27,77.

Berlin, 21. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,492—2,496, London 11 605—11,635, Holland 135,40—135,68, Norwegen 58,32 bis 58,44, Schweden 59,75—59,87, Belgien 42,00—42,08, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,553—6,567, Schweiz 56,44—56,56, Prag 8,591 bis 8,609, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,25½ Zł., dto. kanadischer 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 24,57 Zł., 100 Schweizer Frank 118,80 Zł., 100 französische Frank 13,87 Zł., 100 deutsche Reichsmark i. Banknoten 73,00 Zł., i Silber u Nickel 87,00 Zł., in Gold fest —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,75 Zł., 100 tschech. Kronen 10,40 Zł., holländischer Gulden 286,30 Zł., belgisch Belgas 88,80 Zł., ital. Lire 17,80 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 22. Dezember.

% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stück	—
mittlere Stücke	67.75 +
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Złotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.	82.00 +
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
größere Stücke	62.00 G.
mittlere Stücke	62.50 +
kleinere Stücke	65.00 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	54.00 +
3% Investitions-Anleihe I. Em.	86.00 G.
II. Em.	84.50 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	46.00 +
4% Konsolidierungs-Anleihe	—
4½% Innerpolnische Anleihe	65.00 +
Luban-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: stark.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.50	blauer Mohn	71.00—74.00
Roggen	14.15—14.40	blaue Lupinen	10.75—11.25
Braugerste	16.75—17.25	gelbe Lupinen	11.75—12.25
Gerste 700-720 g/l.	16.50—17.00	Serradelle	26.00—29.00
Gerste 673-678 g/l.	15.75—16.25	Rotklee 95-97%	100.00—105.00
Gerste 638-650 g/l.	—.—	roher Rotklee	70.00—85.00
Wintergerste	—.—	Weißklee	250.00—300.00
Hafer I 480 g/l.	14.10—14.50	Schwedenklee	130.00—140.00
Hafer II 450 g/l.	13.50—14.00	Gelbklee, enthülst	58.00—65.00
Weizenmehl		Gelbklee, nicht enth.	25.00—30.00
„ I 0-35%	35.50—37.50	Senf	40.00—43.00
„ I 0-50%	32.75—35.25	Peluschken	—.—
„ IA 0-65%	30.00—32.50	Viktoria-Erbsen	26.00—30.00
„ II 35-50%	28.75—29.75	Folger-Erbsen	24.50—26.50
„ II 35-65%	25.75—28.25	Weizenstroh, lose	1.50—1.75
„ II 50-60%	24.25—25.25	Weizenstroh, gepr.	2.25—2.75
„ II A 50-65%	23.25—24.25	Roggenstroh lose	1.75—2.25
„ II 60-65%	21.75—22.75	Roggenstroh gepr.	2.75—3.00
„ III 65-70%	17.75—18.75	Haferstroh, lose	1.50—1.75
Roggenmehl		Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
0-30%	25.50—26.25	Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
„ I 0-50%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.25—2.50
„ IA 0-55%	23.75—24.50	Heu, lose (neu)	4.75—5.25
Kartoffelmehl		gepreßt	5.75—6.25
„Superior"	28.50—31.50	Netzeheu, lose (neu)	5.25—5.75
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	gepreßt	6.25—6.75
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.50	Leinkuchen	21.00—22.00
Roggenkleie	10.50—11.50	Rapskuchen	14.00—15.00
Gerstenkleie	9.75—10.75	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Winterwicke	—.—		
Winterraps	43.00—44.00	Sojaschrot	—.—
Sommerraps	40.00—41.00	Speisekartoffeln	3.00—3.50
Leinsamen	52.00—55.00	Fabrikkart. p. kg%	19—19½ gr

Gesamtumsatz 1505 to, davon 4?6 to Roggen, 190 to Weizen, 245 to Gerste, 22,5 to Hafer, 496 to Mühlenprodukte, 75 to Sämereien, 71 to Futtermittel. Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 23. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	14.20—14.40	Gerstengrütze fein	26.00—27.00
Weizen	18.50—19.00	Gerstengrütze, mittl.	26.00—27.00
Braugerste	17.00—17.50	Perlgerstengrütze	36.50—38.00
a) Gerste 673-678 g/l.	16.75—17.00	Viktoria-Erbsen	27.00—30.00
b) Gerste 644-650 g/l.	16.25—16.50	Folger-Erbsen	23.00—25.00
Hafer	14.80—15.00	Sommerwicken	18.00—19.00
Roggenmehl 0-30%	—.—	Peluschken	22.50—23.50
„ 0-30% m. Sack	—.—	gelbe Lupinen	11.50—12.50
„ IA 0-55% m. Sack	23.75—24.25	blaue Lupinen	10.00—11.00
„ 0-70%	22.75—23.25	Serradelle	25.00—27.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Sommerraps	40.00—41.00
Roggennachm. 0-95%	19.25—19.75	Winterrübsen	40.00—41.00
Weizenmehl m. Sack		Leinsamen	52.00—54.00
Export f. Danzig	—.—	blauer Mohn	74.00—77.00
„ 0-35%	37.75—38.75	Senf	38.00—41.00
„ I 0-50%	34.75—35.75	Leinkuchen	22.00—22.50
„ IA 0-65%	32.25—33.25	Rapskuchen	14.25—15.00
„ II 35-65%	27.75—28.75	Kartoffelflocken	15.00—15.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	25.75—26.75	Rotklee, ungereinigt	80.00—90.00
		Speisekartoffeln	—.—
		Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	10.75—11.25	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Weizenkleie, fein	11.00—11.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, mittelg.	11.00—11.50	Netzeheu, lose (neu)	5.50—6.00
Weizenkleie, grob	11.50—12.00	Netzeheu, gepr. (neu)	6.25—6.75
Gerstenkleie	10.75—11.25		

Weißklee, roh, ungereinigt 200.00—250.00

Tendenz: Bei Roggen und Weizen belebt, bei Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	595 to	Gerstenkleie	— to	Hafer	85 to
Weizen	245 to	Speisekartoff.	— to	Pferdebohnen	— to
Braugerste	— to	Fabrikkartoff.	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	401 to	Saatkartoffeln	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Kartoffelflock.	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Mohn, blau	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	53 to	Netzeheu	68 to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	17 to	Heu, gepreßt	— to	Rapskuchen	37 to
Viktoria-Erbs.	15 to	Leinsamen	9 to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Bohnen	— to	Wicken	17 to
Erbsen	— to	Raps	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	45 to	Serradelle	— to	Zuckerrüben	— to
Weizenkleie	5 to	Trockenschnitzel	— to		

Gesamtangebot 1601 to

Am 24. und 27. Dezember finden keine Notierungen statt.

Warschau, 21. Dezember. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 20,75—21,25, Sammelweizen 737 g/l. 20,25—20,75, Roggen I 693 g/l. 14,25—14,60, Hafer I 460 g/l. 15,75—16,25, Hafer II 14,75—15,25, Braugerste 678-684 g/l. 17,50—18,00, Gerste 673-678 g/l. 16,75—17,00, Gerste 649 g/l. 16,50—16,75 Gerste 620,5 g/l. 16,25—16,50, Speise-Felderbsen 23,50—25,50, Viktoria-Erbsen 31,00—33,50, Folger-Erbsen 27,00—29,00, Sommerwick. 19,50—20,50, Peluschken 21,50—23,50, Serradelle 95% ger. 29,50—30,50, bl. Lupinen 10,00—10,50, gelbe Lupinen —,—, Winterraps 44,50—45,00, Sommerraps 41,50—42,50, Winterrübsen 42,00—43,00, Sommerrübs. 41,00—41,50, Leinsamen 49,00—50,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 70—80, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 100—105, roh. Weißklee 260,00—280,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 310,00—330,00, Inkarnatklee —,—, blauer Mohn 80,00—82,00, Senf mit Sack 46,00—49,00, Weizenmehl 0-30% 41,50—42,50, 0-35% 39,50—41,50, I 0-50% 36,50—39,50, IA 0-65% 35,00—36,50, II A 30-65% 30,50—32,00, II D 50-65% 25,50 bis 26,50, Weizen-Futtermehl 16,00—17,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—, Roggenmehl 0-30% 26,75—27,25, Roggenmehl I 0-55% 24,75 bis 25,25, Roggenmehl II A 50-55% —,—, Roggen-Nachmehl 0-95% 19,75—20,25, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 11,25—11,75, mittelgrob 10,25—10,75, fein 10,25—10,75, Roggenkleie 0-70% 10,00—10,50, Gerstenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 21,00—21,50, Rapskuchen 13,25—13,75, Sonnenblumenkuchen —,— bis —,—, Soja-Schrot —,—, Speise-Kartoffeln —,—, Fabrikkartoffeln Basis 18% —,—, Roggenstroh, gepreßt 4,25—4,75, Roggenstroh, lose (in Bündel) 4,75—5,25, Heu I, gepreßt 7,50—8,00, Heu II, gepreßt 6,25—6,75.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie v. 21. Dezember. (Preise in Doll. pro 100 kg, in sh. pro 1000 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Dezember — Doll., neuer Ernte p. Dez.-Jan. 3,12 Doll., p. Februar — Doll., Manitoba I hard Atlantis (Schiff) p. Dezember — Doll., Manitoba II p. Dez.-Jan. 3,03 Doll., per Januar — Doll., Hard Winter I Gulf (Winterweizen) p. Dez.-Jan. 2,37 Doll., II Gulf p. Dez.-Jan. 2,32 Doll., Amber durum I Kanada Western (Schiff) per Dez.-Jan. 2,82 Doll., Amber durum II Kanada per Dez.-Jan. 2,60 Doll., per Februar — Doll.; Rosafe 80 kg per Januar 106/0 sh.; Barusso 80 kg per Januar 106/6 sh.; Bahia 80 kg per Januar 108/0 sh.; Gerste: Plata 64-65 kg per Januar 110/6 sh., Plata 67-68 kg per Januar 113/0 sh.; Roggen: Plata 72-73 kg per Januar 98/0 sh.; Mais: La Plata (Schiff) — sh., per Dezember 127/0 sh., per Januar 127/6 sh., per Februar 128/6 sh.; Hafer: Plata Unclipped faq. 46-47 kg per Januar 90/6 sh., Plata Clipped 51-52 kg per Januar 93/6 sh.; Leinsaat Plata per Januar — sh., per Februar — sh.; Weizenkleie: Pollards p. Januar — sh., Bran p. Januar — sh.